

Neuziger Neueste Nachrichten

Unparteiisches Organ und Allgemeiner Anzeiger

Fernsprech-Anschluß Nr. 316.

(Nachdruck sämtlicher Original-Artikel und Telegramme ist nur mit genauer Quellen-Angabe - Danziger Neueste Nachrichten - gestattet.)

Berliner Redaktions-Bureau: W., Potsdamerstraße Nr. 123. Telefon Amt IX Nr. 7387.

Anzeigen-Preis 25 Hg. die Zeile. Reclamezeile 60 Hg. Die Aufnahme der Inserate an bestimmten Tagen kann nicht verbürgt werden.

Wochen-Preis: Pro Monat 50 Hg. mit Zustellgebühr. durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 2,- ohne Bestellgeld.

Nr. 185.

Auswärtige Filialen in: St. Albrecht, Berent, Bohusatz, Bröhen, Büttow, Cz. Ködlin, Carthaus, Dirschau, Elbing, Feudube, Hohenstein, Konig, Langfurth (mit Feillegenbrunn), Lauenburg, Marienburg, Marienwerder, Neufahrwasser, Neustadt, Neuteich, Odra, Oliva, Prank, Pr. Stargard, Schellmühl, Schillig, Schöndorf, Stadtgebiet-Danzig, Steegen, Stolp und Stolpmünde, Stutthof, Tiegenhof, Weichselmünde, Zoppot.

1901.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

Der Handelsminister Möller.

Von einer allgemeinen Anhörung der amtlichen Handelsvertretungen über den Zolltarif ist in Preußen abgesehen worden. Aber eine beschränkte Anzahl Vertreter von Handel und Gewerbe soll im September zu einer Konferenz im preussischen Handelsministerium zusammengetreten. Die Bedeutung dieser Maßnahme darf nicht unterschätzt werden.

Herr Möller hat den für seinen Posten unschätzbaren Vorzug, daß er nicht aus der einen in die andere Richtung mit dem praktischen Leben entbehrenden Bureaufkratze oder Generalität - den beiden großen Müttern fast aller unserer Minister - hervorgegangen ist, sondern direkt aus der wohlgeführten Leitung seiner eigenen Handels- und Industrieunternehmungen in die Regierung übergetreten ist.

Wohlschmeinnende Bureaufkratzen, die niemals werthvoll mit am Bestuhle der nationalen Produktion standen, müssen sich freiwillig zu Enquêtes entschließen und die Praktiker konsultieren, damit - vielleicht - ihr guter Wille ihnen auch zum Verständnis verhilft.

Ein Atelierbesuch in Oliva.

In allen Kunstbestrebungen der Gegenwart tritt uns die Wahrheit entgegen, auf die alles Moderne schwört. Eine Wahrheit, die man kurz in den Satz zusammenfassen kann: Alles ist schön, wenn es natürlich ist.

Die Kunst der Moderne, die über der dem Markte des Lebens standen, wo geläutert wird, wo die eigene Stimme nicht mehr ist; alle diejenigen, welche über der Natur standen, denn nicht alle Natur ist gut; alle die, deren Lebensdrang eine große Sehnsucht nach dem Ideale durchlebte, deren Blicke aufwärts gingen.

besser orientirt werden kann und er rechnet zugleich mit der Möglichkeit, ja Wahrscheinlichkeit, daß insbesondere manche Industrielle ihre früheren für die Reichsbehörden abgegebenen Urtheile unter den veränderten Verhältnissen modifizieren mögen.

Die Maßnahme ist gerade in solcher Beschränkung am dienlichsten und vernünftigsten. Ihre Bedeutung liegt hauptsächlich darin, daß sie erkennen läßt, wie Herr Möller die vorgeschlagenen Zollsätze des Reichsregierungsentwurfes keineswegs für unänderlich hält. Aber man soll die Tragweite des ministeriellen Schrittes auch nicht überschätzen.

J. Berlin, 9. August. (Privat-Tele.)

In der Konferenz im Handelsministerium, die Mitte September stattfinden soll, schreibt die „Nationalis. Korrespondenz“ aus dieser Anknüpfung geht hervor, daß der preussische Handelsminister die Sätze, wie sie im Zolltarifentwurf enthalten sind, für durchaus noch nicht bindend ansieht, daß sie vielmehr in manchen Punkten der Veränderung bedürfen.

Weiter berichtet dieselbe Korrespondenz, es liege in der Absicht des Handelsministers, im Anschluß an seine jüngsten Besuche der Kaiserliche vor Beginn der parlamentarischen Arbeitzeit noch weitere Dienstreisen zu unternehmen. Ob er auch Stettin besuchen wird, sei noch nicht bestimmt.

Frankreich und die Türkei.

Von unserem Pariser Tr.-Korrespondenten. Es ist sicherlich etwas Schönes an der Charakteristik, die Entschlossenheit eines Politikers, und in Frankreich, wo man so sehr nach energiegelassen Männern dürstet, weiß man diese Eigenschaft besonders gut zu schätzen.

Zum Ableben der Kaiserin Friedrich.

Gestern früh wurde die Leiche der Kaiserin Friedrich eingeseigt. Die Verlobung des Sarges erfolgte am Abend. Derselben wohnte der Kaiser, die gesammte Familie und der Hausminister v. Wedel bei, der hierüber einen Staatsakt aufnahm.

Er hatte wohl, wie es jedem echten Künstler zu Zeiten passiert, aus den Klüften her, von oben, von unten, gleichviel woher, den Kampfruf, das Signal gehört, das Zeichen, daß man seiner bedürfe.

allerorten im Franzosenlande wünschen, der Botschafter bei der hohen Pforte hätte etwas weniger Energie an den Tag gelegt. Im Sandunruhe hat Herr Constans sein Land in einen scharfen Konflikt mit der Türkei getrieben, aus dem sich Frankreich, wenn der Sultan wirklich gleich klein bezieht, ja mit Ehren ziehen kann, in dem sich jedoch andernfalls die Republik schwerlich korrigieren lassen wird.

Alfo, in Paris ist man ganz und gar nicht entzückt davon, daß sich Herr Constans dort drinnen im Orient gar so wild gebärde, gleich Ultimaten losläßt, die in liebenswürdigster Weise unbeantwortet bleiben, und einen Bruch der diplomatischen Beziehungen androht, der dem Pariser auswärtigen Amte sicherlich viel unangenehmer käme, als dem Herrscher aller Gläubigen, der ganz blasiert sein mag, so viel Droh- und Schuldnoten empfangt schon während seiner dornerreichten Regierung.

Die Absperrung.

Aus Cronberg meldet uns ein Privattelegramm: Bezüglich der polizeilichen Absperrungsmaßregeln scheint man sich in der Deffektivität etwas übertriebene Vorstellungen gemacht zu haben. Das Schloß wird allerdings militärisch bewacht, weil der Kaiser selbst dort wohnt, aber durchaus nicht in übertriebenem Umfang.

Die Absperrung.

Aus Cronberg meldet uns ein Privattelegramm: Bezüglich der polizeilichen Absperrungsmaßregeln scheint man sich in der Deffektivität etwas übertriebene Vorstellungen gemacht zu haben.

Die Absperrung.

Die ganze Duai-Affäre ist übrigens ohne Wichtigkeit. Eine französische Gesellschaft hat einst die Duais und Docks von Konstantinopel erbaut und erhebt dafür eine Abgabe auf die ein- und ausgehenden Güter. Der osmanischen Regierung sagt es wenig zu, daß Fremde aus diesen Einkünften große Summen ziehen, und dem Sultan selbst paßt es schlecht, daß da die Franzosen eine Art Polizei ausüben, nach Belieben Personen ein- und ausschiffen können.

Die Technik des Bildes ist bedeutend. Eine peinlich gewissenhafte Anatomie, das Zeugnis eines tiefen, umfassenden Studiums. Werner hat nicht transcendental hingepinselt, sondern jeden Strich berechnet und berechnet und wiederum berechnet. Und über dem Einzelnen doch nicht das Ganze aus dem Auge verloren. Coloristisch ist die Gestalt gleich gut wiedergegeben.

Abends 6 Uhr fand im Schloß Friedrichshof eine Andacht statt. Ueber dieselbe wird uns telegraphisch mitgeteilt: N. Cronberg, 9. August. (Privat-Tele.)

Gestern Abend 6 Uhr fand am Sterbebett der Kaiserin Friedrich eine Familien-Trauerfeier statt, an welcher sich das Kaiserpaar, der Kronprinz, das badische Großherzogpaar mit Gesolge, die Prinzen Christian und Albert von Schleswig-Holstein, Prinz und Prinzessin Reuß, Prinz und Prinzessin Adolph von Schaumburg-Lippe, die hessischen und griechischen Herrschaften, der Herzog von Cambridge, Botschafter Rascolles, die Damen und Herren der Umgebung vom Dienst und der gesammte Hofstaat der verstorbenen Kaiserin betheiligten.

Der Sarg.

in dem Kaiserin Friedrich zur letzten Ruhe gebettet werden wird, ist am Donnerstag Mittag von Berlin nach Cronberg abgehakt worden. Der Sarg besteht aus zwei Theilen: dem aus Eichenholz hergestellten und mit kupferbronzierten Zinkblech überzogenen Einfaß und dem die äußere Umhüllung bildenden Parafaserge. Der Einfaß ist schon am Mittwoch nach Cronberg abgehakt worden. Er enthält ein mit schwerem weissen Atlas überzogenes Kissen und ist mit weissem Atlas ausgefächelt. Die Decke, welche über die Leiche gebreitet werden wird, ist mit feinerer Kurbedeckung und Spitzen verziert.

Die Absperrung.

Aus Cronberg meldet uns ein Privattelegramm: Bezüglich der polizeilichen Absperrungsmaßregeln scheint man sich in der Deffektivität etwas übertriebene Vorstellungen gemacht zu haben. Das Schloß wird allerdings militärisch bewacht, weil der Kaiser selbst dort wohnt, aber durchaus nicht in übertriebenem Umfang. Rings um den Schloßgarten sind alle 100 bis 150 Schritt ein Posten; daneben werden alle Eingänge bewacht. Am Haupteingange steht ein Doppelposten. Besondere Instruktionen zum Schließen als die gewöhnlichen Waffeninstruktionen sind nicht ertheilt. Es wird zwar sorgfältig darüber gewacht, daß kein Fremder unangemeldet das Schloß betritt, doch hat Jedermann Gelegenheit, sich beim Förstner in die dort ausliegenden Kronenlisten einzutragen und sich durch diesen bei jedem Schloßbewohner, den man sprechen möchte, melden zu lassen.

auch einen großen Inhalt zu geben, sich näher wöhnen. Willy Werner hat einen Gedanken mit impressionistischen Mitteln wiedergegeben und diese That muß als gelungen bezeichnet werden.

Das Bild kommt im Herbst in einem der großen Berliner Kunstsalons zur Ausstellung; es geht dann über Dresden nach Paris. Dieses Bild, mit dem Werner sich der Sezession wie der Akademie gegenüberstellt, wird der Freude, der Andacht fühlender Menschen stets gewiß sein. Mit seinem parfüllischen Inhalt, dem Weib, das auch eine von den reinen Thoren ist, wird es auch in Frankreich, der großen Kultstätte Wagners jezt, Erfolg haben.

mand die Kaiserin nach ihrem Tode gesehen. Inwiefern die Öffentlichkeit bei der Feier in der Stadtkirche zugelassen wird, hängt von dem zu Gebote stehenden Raum ab. Wer nicht auf dem Standpunkte steht, daß für den Kaiser überhaupt keine besonderen Sicherheitsmaßregeln getroffen werden sollen, wird auch die getroffenen Vorrichtungen nicht für übertrieben bezeichnen.

Bei der Ueberführung der Leiche am Sonntag in die Stadtkirche wird das Militär Spalier bilden. Auch soll dem Vernehmen nach dem Publikum gestattet werden, dahinter auf dem Wege Platz zu nehmen.

Die Trauerfeierlichkeiten.

Dem Wunsche des Kaiserpaars entsprechend werden am Sonntag der Großherzog und die Großherzogin von Baden der Trauerfeier in der Kirche zu Cronberg beiwohnen. Im Ganzen sind 250 Einladungen ergangen. Der Berliner Domchor wird singen.

Die Vorbereitungen zur Beisetzung sind im vollen Gange. Der Wagen zur Ueberführung der Leiche nach Potsdam wird, mit den englischen Trauerfarben blaß und weiß versehen, innen und außen reich ausgestattet werden und trifft voraussichtlich Montag Abend mit dem Trauerzugeszuge in Potsdam ein.

J. Potsdam, 9. August. (Privat-Tele.)

Die Bestimmungen über die Beisetzung der Kaiserin Friedrich im Mausoleum der Friedenskirche zu Potsdam am Dienstag, den 13., haben einige gewichtige Abänderungen erfahren, die wesentlich durch die Anwesenheit des Königs Edward von England bedingt wurden. Der Trauerzug, der sich von der Bildparkstation nach dem Neuen Palais und dort den Hauptweg den Park von Sanssouci entlang nach der Friedenskirche bewegen wird, soll nicht das Stadtgebiet von Potsdam berühren, sodas das große Publikum von der Feier nichts zu sehen bekommt. Die gesammten Trauerfeierlichkeiten werden sich innerhalb des auf das Strengste abgesperrten Parks von Sanssouci und seiner Nebengärten abspielen. Ein großer militärischer Skordon wird an den Grenzen des umfangreichen Parks Aufstellung nehmen und verhalten, daß Unbefugte in den Park eindringen. Veritene Patrouillen sollen während der Trauerfeierlichkeiten hin- und herreiten. Ausgeschlossen aber erscheint es nach den uns von zuständiger Seite gewordenen Informationen nicht, daß auch diese neueren Bestimmungen abgeändert werden.

Ueber die Krankheit.

an der die Kaiserin Friedrich gelitten, schreibt die „Deutsche mediz. Wochenschr.“: Ein eigenthümliches Verhalten ist es, daß die Kaiserin Friedrich ebenso wie ihr Gemahl ein Krebsleiden zum Opfer gefallen ist und daß Beiden die Möglichkeit, durch eine rechtzeitige Operation von ihrer Krankheit befreit zu werden, verjagt geblieben ist.

Der Kaiser hörte gestern Vormittag einen Vortrag des Stellvertreters des Chefs des Zivilkabinetts, Geh. Regierungsrath v. Valentini, am Nachmittag Vorträge des Hausministers Grafen v. Wedel und Justizministers Schönstedt.

Der König von Sachsen hat einen Armeebefehl erlassen, wonach die sächsische Armee eine dreiwöchige Trauer anzulegen hat. Der österreichische Hof hat eine achtzehntägige Hoftrauer angeordnet. Für England ist eine dreiwöchige Landestrauer festgesetzt.

Der Berliner Börsenvorstand hat beschloffen, die Börse am Beisetzungstage ausfallen zu lassen. Das englische Oberhaus nahm die von Lord Salisbury beantragte Beileidsadresse für König Edward und Kaiser Wilhelm an.

Eine Erinnerung an Kaiserin Friedrich.

Man schreibt uns aus Marinerreisen: Als im Jahre 1873 das Kronprinzliche Paar zur Kur in Nordseebad Wyl auf Föhr weilte, lag auf der Höhe der Kadawiso „Preussischer Adler“, für dessen Besetzung durch die Kronprinzliche Familie ein Ball im Kurhause veranstaltet wurde. Im Laufe des Festes ereignete sich folgender Vorfall: Eine Hofdame wurde von einem Matrosen zum Tanze aufgefordert, ertheilte aber eine Weisage. Kronprinz Friedrich, der den Vorgang beobachtet hatte, machte seine Gemahlin aufmerksam. Unverzüglich eilte sie dem betreffenden Matrosen entgegen und bot ihm zur Freude aller Theilnehmer den Arm zum Tanz. Die Hofdame indes, welche zweifellos lieber mit einem Offizier getanzt hätte, verschwand bald von der Bildfläche.

General Waldersee's Empfang in Hamburg.

Genau an dem Tage, an welchem ihm vor Jahresfrist das Oberkommando übertragen worden war, ist Graf Waldersee nach Deutschland zurückgekehrt. Er weilte wieder auf deutschem Boden. Wir freuen uns seiner Heimkehr und begrüßen ihn mit dankendem Herzen. Wir freuen uns zugleich der hohen Ehrungen, die Kaiser Wilhelm dem greisen Feldmarschall verliehen, der gestern in Hamburg von dem Vertreter des Kaisers, General v. Wittich, und dem Senat der Stadt Hamburg empfangen wurde.

Trotz des bedeckten Himmels, trotz des leise einfallenden Regens war gestern Mittag eine zahlreiche

Menschenmenge am Hamburger Hafen versammelt, der reich mit Gurten und Fahnen geschmückt war. Eine Ehrenkompanie des 76. Regiments und eine Schwadron der Königs-Mulanen standen zur Eskorte bereit. In Galawagen führten in spanischer Tracht die Senatoren herbei. Um 11 Uhr trat die „Gera“ im Hafen ein. Sie war festlich geschmückt und hatte über die Toppfen gesaggt. In ihrer Begleitung befanden sich zahlreiche Passagierdampfer, die den Heimkehrenden entgegengefahren waren. Die Chinakrieger in Khakuniform, sowie die Unteroffiziere und Mannschaften des Oberkommandos hatten nebst der Stabsmache auf dem Oberdeck Aufstellung genommen und ließen beim Passiren der reichgeschmückten St. Pauli Landungsbrücke ein dreifaches kräftiges Hurrah erschallen, das von der am Ufer stehenden dichtgedrängten Menge erwidert wurde.

Kurz vor 1 Uhr verließ General-Feldmarschall Graf Waldersee mit Begleite die „Gera“ und begab sich auf den festlich geschmückten Dampfer „Willkommen“. Ohne Mühe, aber unter brausenden Hufdrum der nach tausenden zählenden Menge fuhr der „Willkommen“ die kurze Strecke von Zonshafen nach der mit Teppichen belegten, festlich geschmückten St. Pauli-Landungsbrücke. Dort wurde der Marschall von General v. Wittich und den Senatoren O'Swald und Dr. Burghardt empfangen und zu dem Empfangsplatze geleitet. Hier waren anwesend Kriegsminister v. Goltz, der Chef des Generalstabes Graf v. Schlieffen, Admiral v. Räder, sämtliche kommandirende Generale der 3. Armeeinspektion, die Spitzen der Behörden, zahlreiche Generale, darunter General Höpner und viele Offiziere. General v. Wittich begrüßte den Marschall im Namen des Kaisers, der leider durch tiefe Trauer am persönlichen Erscheinen verhindert sei. General v. Wittich betonte, daß gerade Hamburg der geeignete Punkt sei, um den Marschall in der Heimath zu begrüßen und bedauerte, daß er nicht im Stande sei, in so berehenden Worten wie der Kaiser ihn begrüßen zu können.

Am Schluß der Rede überreichte General v. Wittich zwei Kabinettsordres und die verbleibenden Ordensauszeichnungen.

Der Marschall dankte sehr bewegt. Generalmajor v. Gayl verlas darauf

die Kabinettsordere.

Der Kaiser betont darin, daß der Marschall dem in ihn gesetzten Vertrauen seiner ganzen militärischen Vergangenheit entsprechend würdig und glänzend entsprochen habe, und spricht seinen wärmsten Dank für die hohen Verdienste des Marschalls in China aus. Zum äußeren Zeichen seiner kaiserlichen Anerkennung verleiht der Kaiser dem Marschall den Orden pour le mérite mit Eichenlaub und bestimmt, daß das Feldartillerie-Regiment Nr. 9 den Namen Feldmarschall Graf Waldersee, Schleswigisches Nr. 9, führen soll, damit der Name für immer in der Armee erhalten bleibe. Außerdem wird der Feldmarschall in seine alte Stellung als General-Inspektor der 3. Armee-Inspektion wieder eingesetzt.

Hierauf gelangten die Orden an die Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften zur Vertheilung, die dieselben sofort anlegten.

Gefolgt von den Generalen und zahlreichen anderen Offizieren trat nunmehr Graf Waldersee in der Uniform der Königs-Mulanen, den Marschallstab in der Rechten, bei strömendem Regen aus dem Zelte. Die Ehrenkompanie präsentirte und abermals erschollen brausende Hufdrum. Der Marschall schritt die Front der Kompanie ab und nahm sodann vor dem Zelte Aufstellung, worauf die Kompanie in Sektionsfront einen Paradenmarsch ausführte. Mit dem General v. Wittich befiel der General-Feldmarschall den offenen Galawagen und fuhr durch die reichgeschmückten, mit einer dichten Menschenmenge gefüllten Straßen nach dem Rathhaus, wo um 1 1/2 Uhr der

Empfang durch den Senat

statthand.

Im Kaisersaal hatte sich der Senat in althistorischer Amtsstadt, das diplomatische Korps und die gesammte Generalität eingefunden. Bürgermeister Dr. Sachmann begrüßte zunächst den Grafen Waldersee. Er führte aus: Die ganze deutsche Nation und jeder Einzelne habe es als eine Ehre empfunden, daß einem deutschen Feldmarschall der Oberbefehl über die in China vereinigten Truppen der Großmächte übertragen worden sei, und die Ueberzeugung, daß die Wahl den richtigen Mann getroffen, habe die Freude hierüber erhöht. Dabei möge die Erkenntniß von der Schwierigkeit der Aufgabe, die aus verschiedenen Staaten und Nationen zusammengewürfelte Truppenbände einem gemeinsamen Zweck dienlich zu machen, allen persönlichen Anprüden der Führer und Mannschaften autoritativ und vermittelnd gerecht zu werden und auf einer zu wenig gebneten Bahn die aufständigen Elemente der fremden Völker unter die Forderungen der Mächte zu bringen, erster geräderteten Männern und vor Allem dem Feldmarschall selbst nicht ausbleiben sein. Diese Aufgabe sei aber gelöst, Graf Waldersee habe auszuweisen können, daß die Ruhe in China auf die Dauer gewährleistet erscheine, und es habe sich ergeben, daß gerade dank der Vermittlung des Grafen die verfeindeten Militär- und Kontingente in freundschaftliche Beziehungen getreten sind und in persönlicher Begegnung und gemeinamer Arbeit Hochachtung vor einander gewonnen haben. Diese Thatfache würde zurück auf die Heimatlands an und Feindschaft die Fähigkeit des Feldmarschalls als einen dem Völkerverständnis dienlichen und nachhaltigen Dienst. Aus der Rede zum Waterlande und der Begegnung gegenüber dem Kaiser habe der Feldmarschall die Kraft gewonnen, hinauszugehen und im fernem Osten zur Ehre Deutschlands zu wirken und so könne ihm als erste Begrüßung im Waterlande nur der Ruf willkommen sein, der in seinem Herzen erklang beim Verlassen des Waterlandes, der ihn in der Ferne bei seinem Thun besetzte und der nun wieder bei seiner Rückkehr in die Heimat erschallen solle, der Ruf: „S. W. der Kaiser Wilhelm, lebe hoch!“

Julius Stettenheim: „Ich habe ein gutes Gedächtniß; ich vergesse leicht.“ In diesem Sinne habe ich ein schlechtes Gedächtniß; ich vergesse schwer. Als ich das Doktorat der Universität Tübingen nach einer komplizierten Arbeit erworben hatte, die manche Kenntniß in sich schloß, da tauchte in meinem Gedächtniß eine Aeußerung auf, die ich als sechszehnjähriger Knabe gethan. Meine gute Mutter hatte sich beklagt, daß unser Schuster stets eine so unmeßbare lange Zeit zum Anagben brauchte. Diesen Ausdruck auflassend, beantwortete ich beim Unterricht in der Sprachlehre die Frage, was für ein Redetheil „Schuster“ sei: „Schuster ist ein Zeitwort.“ So drängte sich mir der Kontrast zwischen meiner kindlichen Unwissenheit und meiner späteren wissenschaftlichen Leistung auf.

Vorgänge und Neben meiner Umgebung während der Kindheit bleiben mir lebenslang im Gedächtniß. Dieses bewährte sich stets in der raschen Erlernung fremder Sprachen und auch der klassischen Idiome. Zu meinem Glücke hatte ich die legeren schon bewältigt, als ich in meinem 15. Lebensjahre das Gehör verlor. Dieser Unglücksfall widerstand allen ärztlichen Hilfsversuchen.

Der Gram über mein Unglück wurzelte tief in meinem Gemüthe, weil ich, von Natur aus, wie es schien, zu musikalischen Leistungen berufen, die Möglichkeit verloren hatte, Musik zu spielen. Als fertiger Klavierpieler, Schüler eines persönlichen Freundes von Beethoven, des Musikprofessors Würfel, habe ich zwar musikalische Kenntnisse mein Leben lang bewahrt, sodas ich noch als reifer Mann Liszt's II. ungarische Rhapsodie, nachdem ich sie bloß durch Vektüre der Noten kennen gelernt hatte, in meinem „Märchen der Gegenwart“ in einem in Ungarn spielenden Vorgang dichterisch überlegte; — allein den Verlust der hauptsächlichsten Ausübung habe ich niemals verschmerzen können. Dies verlich mir eine philosophische Gleichgültigkeit gegen das Leben und gegen

Nachdem alle Anwesenden begeistert in den Ruf einstimmt begrüßte Bürgermeister Sachmann den Grafen Waldersee als neuen Ehrenbürger von Hamburg und feierte ihn zugleich als leuchtendes Vorbild hingebender Treue zu Kaiser und Reich und selbstvergessener Hilfsbereitschaft für das öffentliche Wohl. Die Rede klang in ein Hoch auf den Feldmarschall aus.

Der Dank des Feldmarschalls.

Der Feldmarschall dankte in längerer Rede und betonte, daß der Dank ihm nicht allein gebühre, sondern ebenso den Offizieren des Armee-Oberkommandos, dem ostasiatischen Expeditionskorps und der deutschen Marine, die alle voll und ganz ihre Schuldigkeit gethan hätten. Er erinnere an die schweren Kämpfe der Flotte bei Taku und die vorzügliche Haltung des Landungskorps. Auch das Expeditionskorps bewies vorzügliche Haltung und hat durch Tüchtigkeit und Manneszucht die Achtung aller Nationen erworben; doch nicht allein dies, sondern auch die Achtung unserer Feinde, der Chinesen, worauf er besonderen Werth legte, da der Affäre nur Hochachtung vor der größeren Kraft habe. In Augenblicken der höchsten Noth erscholl der Ruf „Deutsche nach vorn“. Das Expeditionskorps kam zwar nicht zur offenen Feldschlacht, war aber nicht müßig. Wenn der Kaiser ein größeres Kontingent gesandt habe, als andere Mächte, that er Großes für Deutschland, da dadurch sein Ansehen im Osten gewaltig gehoben wurde. Der deutsche Name hat seit Jahresfrist bei den Chinesen einen andern Klang und die deutschen Niederlassungen sehen vertrauensvoll der Zukunft entgegen.

Der Marschall gab sodann der Hoffnung Ausdruck, daß Hamburg, wie es bisher an der Spitze der aufblühenden Handelsbeziehungen gestanden habe, mit althantentischer Thätigkeit auch hier sich an die Spitze stellen werde. Er wisse die hohe Auszeichnung der Ehrenbürgererschaft zu schätzen. Solange der Name Waldersee bestes, werde jeder Familienangehörige dankbar sich erinnern, daß einer der Familie die hohe Ehre gehabt habe, der Stadt Hamburg anzugehören.

Nach der Rede überreichte der bayerische Spezialgesandte Graf Ortenberg Namens des Prinzregenten dem Grafen Waldersee die Insignien des St. Hubertus-Ordens. In seiner Dankesansprache bemerkte Graf Waldersee, daß es ihm vergnügt gewesen, während des Krieges 1870/71 im großen Hauptquartier täglich mit dem Prinzregenten Ostpolod zusammen zu sein, den er dort habe überaus schätzen und verehren lernen. Wie in diesem Kriege sich die bayerischen Truppen ausgezeichnet bewährt hätten, so hätte er auch zwei Mal an den Prinzregenten über die vorzügliche Haltung der bayerischen Truppen des ostasiatischen Expeditionskorps berichten können. Es sei ihm eine Freude gewesen, daß die Bayern in beiden Expeditionen, an denen sie theilgenommen waren, ihren alten Ruf der Tapferkeit und Manneszucht bewahrt hätten.

Es folgte ein Frühstück im Rathhause. Nach Beendigung desselben begab sich Graf Waldersee in das ihm zur Verfügung gestellte Quartier im Amfändischen Hause an der Binnenalster. Heute Vormittag nimmt der Feldmarschall an einem Frühstück theil, das ihm die Stadt Altona angeboten hat und begiebt sich dann Mittags nach Homburg.

Die von uns gestern bereits mitgetheilte Ehrung des Grafen Waldersee durch die Verleihung seines Namens an das Feldartillerie-Regiment Nr. 9 ist in sofern ganz ungewöhnlich, als dem Regiment seine Name schon bei Beilethen verliehen wurde, während z. B. den Füsilierregimenten Graf Moltke und Graf Blumenthal (88. und 86.) die Namen ihrer ehemaligen Chefs erst nach deren Tode beigelegt wurden. Ueberhaupt führt kein preussisches Regiment den Namen eines lebenden Generals, abgesehen von den höchsten Würlichkeiten, auswärtigen Regenten u. s. w.

Graf Waldersee hat zu seinem Regiment früher keine anderen Beziehungen gehabt, als daß er seine militärische Laufbahn bei der Feldartillerie begonnen hat und daß er von 1891 bis 1898 kommandirender General des IX. Armeekorps gewesen ist, zu dem auch das in Iphoeo garnisirende 9. Feldartillerie-Regiment gehört. Der General-Feldmarschall ist seit dem 12. September 1896 Chef dieses Regiments, das ihm aus Anlaß der damaligen Kaisermanöver in Schlesien verliehen wurde.

Politische Tagesübersicht.

General Baratieri, der bekannte italienische General, ist gestern Nacht in Sterblich bei Bizzen gestorben. Baratieri, der seit einer Reihe von Jahren von Welt und Arme zurückgezogen in seiner süditalienischen Heimat lebte, hatte eine ungewöhnliche militärische Carrière hinter sich und genos als erfolgreicher Kolonialführer eine außerordentliche Popularität in seiner Heimat, als er am 1. März des Jahres 1896 in dem blutigen Kampfe bei Adua gegen die Abessinier eine totale Niederlage erlitt. Bereits als Oberst hatte Baratieri einen Feldzug in der erythraischen Kolonie mitgemacht. Als Generalmajor wurde er Gouverneur dieser Kolonie, befestigte die einsinkenden Derwische, schlug Ras Mangascha, den Häuptling von Tigre, wiederholt und nahm dessen Land in Besitz. Noch

die Güter dieser Erde, die mich auch mein Leben lang im Verkehr mit großen und berühmten Männern der Literatur und der Dichtkunst beherrschte hat. In einer autobiographischen Mittheilung, die 1897 in der Berliner „Gegenwart“ erschienen ist, verzeichnete ich die Namen der großen Männer der Kunst und Literatur, mit denen ich vertrauten Umgang gepflogen, und entwickelte auch die Ursachen, weshalb ich es vermöghe, Einzelheiten aus diesem Umgang zu veröffentlichen. Am herzlichsten gestellte sich ein Mann zu mir, der als Feuilletonist und Dramen-Versaffer thätig war, und aus dem Grunde niemals einen großen Erfolg erlang, weil man seinen Werken stets die vergebliche Jagd nach Pointen und Effekten anmerkte. Deshalb sagte ich einmal von ihm: „Er ist ein harmloser Mann; wenn er aber ein Lustspiel oder eine Pöffe schreibt, — dann verhebt er keinen Spas.“

Der plötzliche Verlust des Gehörs, die Unmöglichkeit, Musik anzuhören oder zu produzieren, war das erste schreckliche Verhängniß meines Lebens. Musik ist meines Erachtens die vorzüglichste Kunst, weil sie das Unsagbare für die bloße Empfindung am deutlichsten ausbrückt. Meine Fähigkeit für diese Kunst setzte sich nach der eingetretenen Unmöglichkeit sie zu betreiben, in andere Richtungen meines Innenlebens um: die Melodie verwandelte sich in Lyrik, die Harmonie in philosophisches Denken.

So hat das Verhängniß meine literarische Thätigkeit bestimmt. Die Konsequenzen jedoch eines zweiten schrecklichen Verhängnisses, des Verlustes meiner Schraft, entziehen sich einer brieflichen Mittheilung. Hieronymus Vorn. Eine Probe der schwermüthigen resignirten Lyrik Vorn's werden wir im morgigen Sonntagsblatt geben.

im selben Jahre 1895 führte dann König Menelik den ersten Schlag gegen die Italiener. Die Abtheilung des Majors Joffel wurde überaus vernichtet, eine andere bald darauf vollständig eingeschloffen. Baratieri fand angehts des Unwetters, das von den Abessinierbergen gegen ihn heranzog, nicht die nötige Kraft des Entschlusses. Er gab die Offensive gegen den numerisch überlegenen Feind auf und unterhandelte mit Menelik. Gegenüber dem fortgesetzten Vorwärt des Feindes blieb er nahezu umhätig. Erst kurz vor dem Eintreffen des inzwischen zu seinem Nachfolger ernannten Generals Baldissera griff Baratieri aus angeblich politischen Gründen die Abessinier an und wurde gänzlich geschlagen. In dem Prozeß, der dem alsbald zur Disposition gestellten General gemacht wurde, erzielte Baratieri zwar einen Freispruch, militärisch und moralisch war er aber seitdem ein todtter Mann. In seinen afrikanischen Memoiren verurtheilte Baratieri, sein Verhalten bei Adua zu rechtfertigen.

Vom südafrikanischen Kriege. Vom Kriegsschauplatz zurückgekehrte Offiziere erklären, der Krieg könne noch mehrere Jahre dauern. Die Soge der geschlüchteten Engländer ist eine äußerst elende, besonders in Capitan und Port Elisabeth. Lord Kitchner meldet: Ein zu Steinader's Meitern gehöriger Posten von 25 Mann wurde am Sahyfluß von Boeren überzumpelt und gefangen genommen. London, 9. August. (W. T. S.)

Eine Depesche des Generals Kitchner vom 8. August besagt, der Kommandant De Villiers und zwei Feldkornets haben sich in Warmbaths ergeben. De Villiers war der zweite Befehlshaber der unter dem Kommando Beyer's stehenden Truppen.

Aus Durban wird gemeldet, daß Kitchner eine sehr scharfe Maßnahmen ankündigende Proklamation erlassen habe; dieselbe werde in Durban sehr befallig aufgenommen, da man solche Maßnahmen für durchaus notwendig zur Beendigung des Krieges halte. Milner wird sich am nächsten Sonntag nach Südafrika einschiffen. In seiner Begleitung befindet sich General Lytton, der als Nachfolger Kitchner's gilt.

Deutsches Reich.

Prinz Ludwig von Bayern übernahm das Protektorat über den von 1. bis 5. September in Breslau stattfindenden 5. Verbandstag des deutsch-österreichischen Verbandes für Binnenverkehr.

Dr. v. Miquel hat nach Danabrück die Nachricht gelangen lassen, seine durch Uebermaß an Arbeit sehr geschwächte Gesundheit habe sich bis jetzt wenig verbessert; Spuren des Alters kämen hinzu, so daß er über Meilen nichts Genaues bestimmen könne. Herr v. Miquel hatte, wie erinnerlich sein wird, seinen Besuch in Danabrück in Aussicht gestellt.

Der Uebertritt der Landgräfin Anna von Hessen zur katholischen Kirche erfolgt Ende September. — Unsere Information, daß augenblicklich keine Maßregeln wegen Verhütung der Preußen-günngerei erinogen werden, noch voraussichtlich zu erwarten sind, wird heute bestätigt.

Heer und Flotte.

Ungefähr 2000 Mann ostasiatische Truppen, die in der nächsten Woche heimkehren, werden aus der Hafenstadt unmittelbar nach dem Varenlager des Döberitzer Übungsplatzes befordert, wo sie Quartier erhalten.

Schiffsbewegungen. Laut telegraphischer Mittheilung ist S. W. S. „Seeadler“, Kommandant Korvetten-Kapitän Schach, am 7. August in Scharlow angekommen. S. W. S. „Geyer“, Kommandant Korvetten-Kapitän Bauer, beabsichtigt am 9. August von Rode nach Galdote in See zu gehen. Fahrt der Truppentransportschiffe: Dampfer „Kautschou“ am 7. August von Rapel weitergegangen. Das Torpedoschiff „Wäcker“ erlitt in der Stensburger Börde beim Torpedoschießen Schraubenavarie. Das Schiff kehrt zur Reparatur nach Kiel zurück.

Kunst und Wissenschaft.

Frau Cosima Wagner kann sich noch immer nicht zur Ruhe geben darüber, daß das Monopol des Bayreuther Theaters auf die Aufführung des „Parsifal“ mit dem Jahre 1913 erlischt. Dem „R. J. J. J.“ wird aus München geschrieben, Frau Cosima Wagner habe sich im Hinblick auf die Gelegenheit des 25-jährigen Jubiläums der Bayreuther Festspiele verboten, dagegen die Hütsprache des Prinzregenten verlangt, wenigstens „Parsifal“ Bayreuth bis 1934 zu erhalten.

Neues vom Tage.

Eingekürzte Tribüne. g. Poldy, 9. August. (Privat-Tele.) Beim Pferderennen kürzte eine Tribüne ein, auf der sich 500 Personen befanden. Es entstand eine fürchterliche Panik; 40 Personen wurden schwer verletzt unter den Trümmern hervorgerogen.

Eine merkwürdige Maßnahme. Madrid, 9. August. (Tel.) Die Stadtverwaltung von Corunna hat die barmherzigen Schwestern aus dem Krankenhaus ausgewiesen. Mehrere Damen aus der Stadt haben sich bis zur Anstellung von Krankenpflegerinnen zur Hilfeleistung erboten.

Großfeuer. In Deutschran (Komitat Zips) ist gestern Nacht eine Fenerbrunst ausgebrochen, bei der 7 Menschen ums Leben kamen. Tiflis, 9. August. (Tel.) Auf dem hiesigen Güterbahnhof der Transkaspischen Bahn brach in Folge Explosion eine große Fenerbrunst aus. Es verbrannten 5 Waggons des Waarenposthauses mit den darin befindlichen Waaren. Der Stationschef und zwei Wächter erlitten schwere Brandwunden. Explosion.

Barcelona, 9. August. (Tel.) In der hiesigen Gaskanalität fand eine Explosion statt, wobei mehrere Personen getödtet wurden.

Insall beim Tranerläuten. Berlin, 9. August. (Tel.) Während des Tranergeläutes anläßlich der Landestrauer löste sich der mehrere Centner schwere Klöppel einer der großen Glocken der Heiligen Kreuzkirche. Da der Boden der Glockenstube dem wuchtigen Anprall standhielt, wurde Unheil verhütet.

Blutthau. In Schmalenbuche bei Nordhausen wurde der 65-jährige Girt Grimm aus Unterweilbach mit durchsichtiger Regie todt aufgefunden. Seiner Sachen war er beraubt. In der Stellung Peterwarden haben zwei Militärsträflinge eine Patrouille ex m o r d e t und fand dann nach Serbien geschlücht. Der eine der Wörder ist bereits in Belgrad verhaftet worden, dem anderen ist die Beförderung wenigstens auf der Spur.

Ein Ofsier des Leipziger Krachs, der sich in Bad Soden zur Kur aufhaltende Kaufmann Schwann aus Leipzig, der bei dem Leipziger Bankkrach circa 70 000 M. verloren haben soll, ist in Folge dieses Verlustes trübsinnig geworden. S. machte mehrere Male den Versuch, seine Frau und Kinder zu erinoren. Sodann warf er sich auf die Eisenbahnschienen und konnte nur mit knapper Noth vor einem dabervorlaufenden Zuge gerettet werden. Das danach brachte der unglückliche Mann sich gräßliche Wunden am Hals bei. Nach Anlegung eines Nothverbandes schaffte man ihn in die Irrenanstalt nach Göttingen.

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung. In unser Handelsregister Abteilung A ist bei Nr. 288 betreffend die Firma W. Kessel & Co. in Danzig...

Königliches Amtsgericht 10. Bekanntmachung. Die Ausführung der laufenden Eisenarbeiten an den städtischen Brücken...

Bekanntmachung. Den Neubau des evangelischen Pfarrhauses in Odra werden wir nach Maßgabe der dafür gestellten Bedingungen...

Bekanntmachung. Der Verkauf von Roggen für die Magazine zu Danzig und von Hafer für die Magazine zu Danzig...

Kohlen-Ausschreibung. Die Lieferung von 1000 Tonnen englischer oder schottischer Dampfheißer-Kohlen...

Königliches Proviant-Amt Danzig. Kohlen-Ausschreibung. Die Lieferung von 1000 Tonnen englischer oder schottischer Dampfheißer-Kohlen...

Familien-Nachrichten

Statt besonderer Meldung. Heute Vormittag 9 1/2 Uhr verschied nach langem schwerem Leiden mein innigst geliebter Mann, Vater, Sohn, Bruder und Schwager...

Joseph Rakuschan im 28. Lebensjahre. Dieses zeigen tiefbetrübt an Danzig, den 8. August 1901.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 11. d. M., Mittags 12 Uhr auf dem Langfuhrer Kirchhofe von der Kapelle der vereinigten Kirchhöfe (Halbe Alee) aus statt.

Seute morgen 5 Uhr starb im Alter von 49 Jahren mein lieber Mann, unser theurer Vater, der (11970) Königl. Provinzialsteuer-Direktor, Geheimer Ober-Finanzrath

Louis Erdtmann. Dieses zeigen tiefbetrübt an Danzig, den 8. August 1901.

Toni Erdtmann geb. Rhode Alfred Erdtmann Dora Erdtmann Ulrich Erdtmann. Die Beerdigung findet Sonntag, Vormittags 1/2 12 Uhr vom Trauerhause Langgarten 110 nach den vereinigten Kirchhöfen in der Halben Alee statt.

Nachruf

Heute früh 5 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager unser hochverehrter Chef der Königl. Provinzial-Steuer-Direktor von Westpreussen, Herr Geheimer Ober-Finanzrath

Erdtmann. In ihm verlieren wir einen Vorgesetzten, der ausgestattet mit den hervorragendsten Kenntnissen und Charaktereigenschaften allen Untergebenen ein leuchtendes Vorbild treuer Pflichterfüllung gewesen ist...

Danzig, den 8. August 1901. Die Mitglieder und die Beamten der Provinzial-Steuer-Direktion. Im Auftrage: Troje, Regierungsrath.

Am 6. d. Mts. entschlief mein lieber Sohn, unser Bruder, der Fleischermeister Otto Leimert welches tiefbetrübt anzeigen Danzig u. Insterburg, d. 8. August 1901. C. Leimert Wwe. und Geschwister.

Statt jeder besonderen Meldung. Heute Nachmittag 2 1/2 Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden mein lieber, guter Mann, unser sorgsamer Vater und Schwiegervater, der Küster Julius Piotrowski. Dieses zeigt im Namen der Hinterbliebenen im tiefsten Schmerze an Danzig, den 7. August 1901.

Frau Emma Piotrowski, geb. Friedrich. Die Beerdigung findet Sonntag, den 11. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, von der ev. Kirche nach dem hiesigen Kirchhofe statt.

Statt besonderer Meldung. Heute Morgen 9 Uhr verschied nach langem schwerem Leiden mein lieber guter Mann, unser sorgsamer Vater, Bruder, Schwager, Neffe und Onkel, der Schiffskapitän Albert Lintner im 44. Lebensjahre, welches hiermit im Namen der Hinterbliebenen tiefbetrübt anzeigen Danzig, den 9. August 1901. Clara Lintner, geb. Eggebrecht.

Ein plötzlicher Tod entriß mir meinen guten, innig geliebten, unvergeßlichen Mann, den Schmied Herrmann Geisler im Alter von 28 Jahren. Danzig, 9. August 1901 Die trauernde Wittwe Amanda Geisler geb. Krenig.

Statt besonderer Meldung. Heute Vormittag 9 1/2 Uhr verschied nach langem schwerem Leiden mein innigst geliebter Mann, Vater, Sohn, Bruder und Schwager, der Mechaniker am städtischen Elektrizitätswerke Joseph Rakuschan im 28. Lebensjahre. Dieses zeigen tiefbetrübt an Danzig, den 8. August 1901.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 11. d. M., Mittags 12 Uhr auf dem Langfuhrer Kirchhofe von der Kapelle der vereinigten Kirchhöfe (Halbe Alee) aus statt.

Seute morgen 5 Uhr starb im Alter von 49 Jahren mein lieber Mann, unser theurer Vater, der (11970) Königl. Provinzialsteuer-Direktor, Geheimer Ober-Finanzrath

Louis Erdtmann. Dieses zeigen tiefbetrübt an Danzig, den 8. August 1901.

Toni Erdtmann geb. Rhode Alfred Erdtmann Dora Erdtmann Ulrich Erdtmann. Die Beerdigung findet Sonntag, Vormittags 1/2 12 Uhr vom Trauerhause Langgarten 110 nach den vereinigten Kirchhöfen in der Halben Alee statt.

Auktionen

Zwangsversteigerung. Sonnabend, 10. August cr., Vormittags 10 Uhr werde ich vor dem Hotel zum Stern hier, Auktionslokal (11994) 1 Nähmaschine öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. Danzig, den 9. August 1901. Urbanski, Gerichtsvollzieher.

Auktion. Neufahrwasser. Montag, 12. August 1901. Vorm. 10 Uhr werde ich daselbst, Dtoaerstraße 81, in einer geräumigen Diebstahlsfreie eine fünfjährige Nachschute öffentlich gegen Baarzahlung meistbietend versteigern. Wodtke, Gerichtsvollzieher.

Statt besonderer Meldung. Heute Vormittag 9 1/2 Uhr verschied nach langem schwerem Leiden mein innigst geliebter Mann, Vater, Sohn, Bruder und Schwager, der Mechaniker am städtischen Elektrizitätswerke Joseph Rakuschan im 28. Lebensjahre. Dieses zeigen tiefbetrübt an Danzig, den 8. August 1901.

Spez.-Gummivaren-Haus Sämtl. Gummivaren Preislisten gratis u. franko O. Lietzmann Nachf., Berlin C. Potentialestr. 44 (1560)

Kaufgesuche. Altes Gold und Silber kauft und nimmt zu höchsten Preisen in Zahlung (11853) J. Neufeld, Goldschmied, gef. 26. Alte Schiffe und Eiseln werden gekauft Hausdorfer Str. 7. (66206)

Milch. 4-500 Liter per Bahn oder Fuhrwerk nicht unter 15. August. Altkühd. Zentral-Molkerei Rahm 20. (66776)

Den höchsten Preis zahlt für Möbel, Bett., Kleid., Wäsche sowie ganze Einrichtung. J. Stogmann, Altkühd. Graben 64, früher Hausdorfer Str. 1. (64336)

Patentflaschen werden gekauft Drehergasse 18. Rothweinflaschen, ganze und halbe, werden gef. Hausdorfer 5. Eine Katze, guter Rattenfänger u. gef. Fraueng. 17. 2. Eiserner Regulier-Ofen, mittelgroß, gut funktionierend, wird gekauft Goldschmiedg. 5. 12-18 gut erhaltene eiserne Rohrrohre werden preiswerth zu kaufen gesucht. Dfernten unter E 787 an die Expedition d. Bl. (67136)

Milch. 4-500 Liter per Bahn oder Fuhrwerk nicht unter 15. August. Altkühd. Zentral-Molkerei Rahm 20. (66776)

Grundstücks-Verkauf. An- u. Verkauf von städt. u. ländl. Grundbesitz sowie Beleihung von Hypotheken und Beschaffung von Baugeldern vermittelt (66266) Friedrich Basner, Hundegasse 63, 1. Et.

Verkauf. Ein willens, mein Möbel- u. Sarg-Geschäft, alleiniges am Orte, wegen Kränklichkeit zu verkaufen. Zur Uebernahme gehören ca. 20 bis 25000 Mk. Bewerber wollen ihre Dfernten unter E 6178 an die Exp. d. Bl. richten. (61576)

Grundstück. Seitenstraße 500 qm mit groß. Hinterhaus, für Fabrik z. geeignet, bill. mit kleiner Anzahlung zu verkaufen. Df. u. E 673 an die Exp. (66286)

Kleines Grundstück auf dem Lande, passend für Reiter oder pers. Beamtent, für den Preis von 3600 Mk. zu verk. Näh. Altkühd. Graben 23, Lad. Ein herrsch. Wohnhaus mit schönem Garten u. Landwirthsch. u. 20 Morgen groß, passend für Rentiers, m. mehr. Bauplänen, eignet sich auch ganz besonders z. Anlage eines Kaffeehauses, ist verhältnißm. sehr bill. zu verkaufen. Preis 35000 Mk. u. 10000 Mk. Anzahlung. Df. u. E 6699 an die Exp. (66996)

Günstige Offerte für Gärtnerbesitzer! In Folge Abgabe eines Nachtraggrundstücks ist ein Gemüsegarten (nur von Holz) mit Warmwasserheizung (Kammerbeizener Kessel u. Hohe) billigt zu verkaufen. Näh. Auskunft erteilt O. E. Wersuhn, Danzig, Große Wollwebergasse Nr. 18.

Auktion in Brösen. Am Sonnabend, 10. August Nachm. 3 1/2 Uhr, werde ich daselbst bei dem Baunternehmer Herrn Lutz im Wege der Zwangsversteigerung (11908) 1 Partie Deckenmalung, 7 Aufrißer, 8 Bretter, Stämme und Riegel öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. Neumann, Gerichtsvollzieher in Danzig.

Auktion in Brösen. Am Sonnabend, 10. August cr., Nachmittags 10 Uhr, werde ich daselbst bei dem Richtermeister Herrn Wilhelm Lutz im Wege der Zwangsversteigerung (11910) 4 Aufrißer, 1 Partie Ziegelsteine öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. Neumann, Gerichtsvollzieher in Danzig.

Monogramme werden in Gold u. Silber gezeichnet u. gef. Goldschmiedg. 3, 2. Et. Agnes Bond. (6820)

Suche ein Lokal für religiöse Versammlungen, Sonntags von 10-12 Uhr Vormittags und von 3-5 Uhr Nachmitt. 75 Sitzplätze nöthig. Dfernten unter E 615 an die Exp.

Verkäufe. Ein Zigarren- und Papier-Geschäft ist billig abzugeben. Näheres Köpfergasse 14. (65916) Ein feines, gutgehendes Puz-Geschäft in Stolp i. Pomm. ist krankheitshalber sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Lager klein u. flottant. Anzahlung nach Uebereinkunft. Df. u. E 651 an die Exp. (66006)

Reitpferd! vornehme Rappstute, verkauft. Näh. Dorothea Thoman in Danzig, Schützengasse. (66516)

Ein gut sortirtes Putzwarenlager ist im Ganzen oder auch in theilw. Porten billig abzugeben. Dfernten unter E 819 an die Exp.

Reitpferd, Habbelen-Sute, 7 Jahre, ohne jeden Fehler, arabisches Blut, elegante Figur, auch gefahren, ist weg. Zeitmangel preisw. zu verk. Df. u. E 726 an die Exp. (66666)

Adjutantpferd, 4 Jahre, ohne jeden Fehler, arabisches Blut, elegante Figur, auch gefahren, ist weg. Zeitmangel preisw. zu verk. Df. u. E 726 an die Exp. (66666)

Mutterstute mit 8 Wochen alten Kollen, Df. u. E 726 an die Exp. (66666)

Junger, br. Jagdhund bill. abzugeben. Altkühd. Graben 23, Lad. Deutsche Zigarren (Gund) 24 cm groß, nach nicht 1 Jahr alt, von hervorragenden Eltern, etwas dreifach, wegen Raum-mangels billig zu verk. Dfernten unter E 6746 an die Exp. (67466)

Ein Graphophon mit 20 6. Walzen billig zu verkaufen. Df. u. E 807 an die Exp. d. Bl.

7 Fach Fenster hat abzugeben H. Meysahn, Breitgasse 134. Sehr schöne Torf hat noch zu verkaufen G. Popp, Müggengasse 67. (67166)

3 Waschtische für Friseure mit doppelter Marmorplatte sehr billig zu verkaufen Grosse Wollwebergasse 20.

In Czernian per Schwintsch sind wieder Rosenkartoffeln zum Tagespreise zu haben. (11756)

Wohnungen. Fleisberg, 56-59 5 Zimm., Bad u. 1. Df. u. v. m. Näh. Nr. 1. (64616) Lange Markt 2, 2 Cr., 5 Zimmer, Bad, 2c. für 1200. u. u. verm. Näh. 1. Etage. (68596)

Verleins-Lokal-Gesuch. Ein wissenschaftlicher Verein sucht in der Stadt 2 größere Räume in der 1. oder 2. Etage eines Hauses, in dem sich eine bessere Restauration befindet, dauernd zu mieten. Dfernten mit genauer Angabe der Lage und des Preises unter 11964 an die Expedition d. Bl. (11964)

Verleins-Lokal-Gesuch. Ein wissenschaftlicher Verein sucht in der Stadt 2 größere Räume in der 1. oder 2. Etage eines Hauses, in dem sich eine bessere Restauration befindet, dauernd zu mieten. Dfernten mit genauer Angabe der Lage und des Preises unter 11964 an die Expedition d. Bl. (11964)

Aus dem Fenster
fürzte gestern in Regensburg der pensionirte Generalleutnant Kottenhauer; er blieb sofort todt.
Der Anthropologenkongress in Metz ist gestern Vormittag geschlossen worden. Als Ort des nächstjährigen Kongresses wurde Dortmund gewählt.
Ansgenriffen.
Der Vorsteher des Vorwärtsvereins in Landstuhl (Bayrische Pfalz), Fabrikant Herle, Mitinhaber der Spiritusfabrik von Hum und Herle in Landstuhl, ist seit 3 Wochen krank; hinter ihm ist ein Stellvertreter ernannt worden. Es sind für 200 000 Mark Wechselaccepte vorhanden, für die keine Deckung da ist. Die Staatsanwaltschaft beschlagnahmte die Bücher; die Firma Hum und Herle hat ihre Zahlungen eingestellt.
Bei der Sparkasse des Vorwärtsvereins in Wästerwaldsdorf (Schlesien) wurde ein Fehlbetrag von 100 000 Mark festgestellt, jedoch die Kontostellung richtig ist. Der frühere Kassier Hoffmann hat sich erschossen.

lokales.

Zu den Kaisermanövern. Einem Telegramm aus Kiel zu Folge hat der Kaiser befohlen, daß von der Einladung deutscher und fremder Fürstlichkeiten zu den Kaisermanövern wegen des Ablebens der Kaiserin Friedrich Abstand zu nehmen sei. Die in Aussicht genommene Indienstellung der Nacht „Kaiseradler“ wird deshalb, wie schon mitgeteilt, unterbleiben.
In Marienburg sind die Vorbereitungsarbeiten im Schlosse eingestellt. Der Monteur, der im Schlosse die elektrischen Anlagen herichtet, hat von der ausführenden Firma Siemens u. Halske Anweisung erhalten, auch diese Arbeiten sofort einzustellen.
Der Herr kommandirende General von Lentze kehrt heute vom Schießplatz Gruppe, wo er die 72. Infanterie-Brigade befehligte, wieder nach hier zurück.

Personalien. Die Katasterkontrolleure Karl Günther in Sullenstein und Reiffen in Dirschau sind in gleicher Dienstverpflichtung nach Zempitz bezogen worden. Der Kataster-Landmesser Fritz Paulusow in Königsberg i. Pr. und Ergo in Trier sind zu Katasterkontrolleuren in Sullenstein bezogen worden.

Barium und Natrium, „grünte Schau der Erde“ in Danzig. Sie sind nun doch nach Danzig gekommen und entgegen allen anderen Nachrichten und der ursprünglichen Absicht, von Elbing direkt nach Stettin zu reisen. Und zwar ist das ganze Unternehmen mit allen Sehwürdigkeiten jetzt hier, nur ein Teil des Künstlerpersonals hat es vorgezogen, von Elbing gleich nach Stettin zu reisen. Das gesamte Reiseprogramm wird, wie es festgelegt war, festgehalten, die Städte werden zu den bestimmten Zeiten aufgesucht und verlassen, aber wir schlafen, zahlen und fahren weiter, wie ein Beamter des Unternehmens kurz und charakteristisch die ganze Thätigkeit der Schau in der ermunternden Mißempfindung bezeichnet. Vorstellungen finden also nicht statt, auch die Menagerie wird für das Publikum nicht eröffnet, ebensowenig ein anderer Teil des Unternehmens; nur die höheren Behörden, das Offizierskorps, Pressevertreter genossen den Vorzug, den aufgebauten Theil der Schau in Augenschein nehmen zu können. Das große Vorstellungszelt und was sonst mit den Vorbereitungen direkt zusammenhängt, ist hauptsächlich nicht aufgebaut, nur die Zelte für Menagerie, Pferdehaltungen, ferner das Speisegelt und was dazu gehört, sind aufgestellt, damit Mensch und Thier Unterkunft und bessere Verpflegung finden, als das in den Transportwagen möglich ist.

Diese Nacht sind die vier eigenen Extrazüge der Gesellschaft hier auf dem Regeleerbahnhof angelangt. Kurz nach 5 Uhr früh begann der Einzug. Durch die Straßen kamen, zu vier zusammengelockert, die für die jetzigen Rünste verwendeten Pferde, in der Zahl weit über 100. Ihnen folgten einhundert Reihen von schweren, schön ausgestatteten Wagen, welche die wilden Thiere enthielten. Die Quadrier in Gespannen von je vier und sechs fielen durch ihre Größe und Stärke auf. Die Zebra- und Elefantenherden wurden frei durch die Stadt getrieben. Die Thiere sahen sehr sauber und gut gepflegt aus. Bald nach dem Eintreffen am dem Plage am Korpsbefehlungsamt begann der Aufbau, welcher mit jabelhafte röhrenartige Beibehaltung war. Eine große Menschenmenge hatte sich nach und nach auf dem Schauplatz eingefunden, betrachtete die emigre Thätigkeit der Arbeiter und suchte einen Blick in die ungeheuren Reizenzelle zu erhaschen oder lauschte dem Gebrülle des manderlei Getiers in der Menagerie. Ein großer grauer Bär, am Nasenring gefesselt, wurde zu einer Schwimmpartie im Wallgraben gebracht, wo er sich außerordentlich wohl zu fühlen schien. Das Publikum folgte den Schwimmspielen des Meisters Pegg mit großem Interesse.

Und nun einige Worte über die leider durch die Umstände dem Publikum verschlossenen Schaunurdrigkeit des Barium u. Natrium. Um sich davon ein annäherndes Bild zu machen, muß man den amerikanischen Maßstab der Dinge sich vergegenwärtigen. Nur Großes, Ungeheures imponirt dem Amerikaner, die höchste Potenz des Ausdrucks liebert ihm das Mammut, das größte Landhies. Nun, eine Mammut-Schau ist Barium u. Natrium-Unternehmen, ja riesenhaft und ungeheuer in seiner Art, daß es seines Gleichen in der alten und neuen Welt nicht hat. Und nicht nur dem Umfange nach übertrifft das Unternehmen alle Konkurrenz „mammutartig“, auch qualitativ ist alles „first class“, für alle Schaustellungen wird das Beste genommen, was nur irgend zu haben ist. Schade daß die Danziger nicht eine der Vorstellungen in ihrem aufrechten buntenthaltenen und doch in allen Einzelheiten guten kaleidoskopischen Wechsel, sehen können; schon die bewundernswürdig funktionierende Organisation dieses den Ungewöhnlichen verblüffenden Wunders muß imponiren.

Jetzt ist es recht still in all den Zelten. Rechts neben dem geschlossenen Kassenwagen, dem das Preßzelt und das Sekretariat gegenüber liegen, vorbet beritt man die Menagerie. In der Mitte steht das lange Podium, das sonst die Akrobaten anquirit, aber ringsherum sind in langer Reihe die zum Teil seltenen Thiere angeordnet: Im Hintergrund die 16 mächtigen Elefanten, nach der Mitte zu etwa eben soviel Kamele, ein Fluhpferd, Büffel, Zebra, in den hinteren Löwen, Tiger, Panther, Leoparden, Affen, Büffel u. s. w. Weiter ist das Zelt für Garderobezwecke der Künstler aufgestellt.

Großen Raum nehmen die Stallzelle ein, das eine mit 212 Arbeitspferden, das andere fortirt, das andere mit 204 dressirten Zirkuspferden, in jedem sind die Thiere in vier langen Reihen aufgestellt, alles, wie Kaufman, Wassertrüge, ist in der denkbar praktischsten und bequemsten Weise angebracht; peinliche Ordnung herrscht überall, die Thiere sehen taublos gut aus.

Hinter den Ställen sind die jetzt unbenutzten Dynamomaschinen aufgestellt, ferner sind hier Reparaturpläne, Schmiede, u. s. w. installiert.
 Ganz besonderes Interesse bietet das große Speisegelt. Der Verwalter desselben ist kein unmittelbarer Angehöriger des Unternehmens, er hat nur die gesamte Befestigung in Regie und reist ständig mit dem Zirkus. Ein großer fahrbarer Spardoch liefert Braten und Backwerk, in dem daneben aufgeschlagene Handzettel werden fleißig, fische z. B. mit appetitlicher Sauberkeit — sauber und peinlich ordentlich ist überhaupt alles in dem Zirkus — vorbereitet. 76 Küchenangestellte sind im Ganzen thätig, für die etwa 700 Personen des Zirkus täglich drei Mahlzeiten zu bereiten und zu serviren. Jeder kann von dem vorhandenen Menu essen, was

und soviel er will. Zu trinken giebt es vom Zirkus aus nur Kaffee und Thee in beliebigen Mengen. Die einzelnen Kategorien von Angehörigen haben ihre besonderen Tische, so die Beamten, die Künstler, die Stallmeister u. s. Es herrscht bei jeder Mahlzeit reges Leben und — mir haben uns selbst davon überzeugt — gehungert wird nicht, man ist gründlich satt; eine einfache, aber zuverlässige Kontrolle regelt die Beziehungen zwischen Zirkus und Delonomen.

Schließlich sei noch erwähnt, daß der Zirkus heute Nacht in seinen 4 Extrazügen um 12.34, 1.10, 2.37 und 3.37 Uhr auf dem Bahnhof Regeleer ein getroffen ist. Die Wagen fanden Aufstellung auf den Gelseisen zwischen dem ehemaligen Empfangsgebäude und dem Güterbahnhofe. Mehrere Personenzüge sind als Schlafwagen mit Betten ausgerüstet und in ihnen werden die Mitglieder des Zirkus während ihres hiesigen Aufenthalts zum großen Teil wohnen.

Nur heute möge das Vorstehende genügen. Die Zirkusleute hoffen, daß „die größte Schau“ im nächsten Jahr wieder kommen wird; dann wird ja auch den Danzigern Gelegenheit werden, das echt amerikanische „Mammut“-Unternehmen kennen zu lernen.

Wegen Verdachts des Diebstahls wurde die „Blätterin“ Theresie B. verhaftet. Sie wohnt in den letzten vierzehn Tagen bei dem Theater 950 Mk. in zwei Sparkassenscheinern in der Kommode verwahrt. Der Verdacht mußte sich auf sie lenken. Eine Untersuchung bei der L. förderte nur eine Menge von Wäsche und Kleidungsstücken zu Tage; eine Geldbesuchung war erfolglos.

Standesamt vom 9. August.

Geburten: Arbeiter Rudolf Rübisch, E. — Schlossermeister Wilhelm Falke, E. — Straßenbahnwagenführer Gustav Domagala, E. — Kaufmann Georg Sawatzki, E. — Wäldermeister Karl Friesen, E. — Gutsbesitzer Georg Krappitz, E. — Arbeiter Karl Kromrey, E. — Schmiedegeselle Gottfried Rantowitz, E. — Schmiedegeselle August Rabitz, E. — Schuhmachergeselle Johann Adolph Remus, E. — Arbeiter Wilhelm Matzowitz, E. — Buchbindergeselle Gustav Schauer, E. — Zimmergeselle Adam Dobrowitz, E. — Schuhmachergeselle Reinhold Lonn, E. — Arbeiter Albert Boy, E. — Zimmergeselle Gustav Erdmann, E. — Eisenbahnbetriebssekretär Max Kemnitz, E. — Unehelich 1 E.

Todesfälle: Königlich-Preussischer Provinzial-Steuer-Direktor für Westpreußen, Geheimrath Oberfinanz-Rath Friedrich Louis Erdmann, 49 J. 9 M. — E. d. Schiffbauers Heinrich Gronitzki, 12 M. — Schmiedegeselle Hermann Gustav Gethler, 22 J. 9 M. — Heizer Ernst Kroeck, 28 J. 10 M. — Musiker der 10. Komp. Infanterie-Regts. Nr. 128 Albert August Kaufmann, 23 J. — Einjährig-Freiwilliger-Gehilfe der 2. Kompagnie Grenadier-Regts. König Friedrich I. August Rudolf Kurt Sandkamp, 28 J. 4 M. — E. d. Malchinbauers Eugen Scharfetter, 3 M. — E. d. Zimmergehilfen Richard Lemke, ledig. — E. d. Maler-Gehilfen Wilhelm Knorr, 5 M. — E. d. Arbeiter Paul Reimann, 1 J. 8 M. — E. d. Schmiedegesellen Ernst Heilmann, 16 Tage. — E. d. Seefahrers Sophus Brütz, 12 Tage. — E. des Arbeiters Franz Wietorski, 4 M. — E. des Arbeiters Andreas Bonkman, 8 J. — E. des Schneidmüllers Otto Gorn, 3 M. — E. des Arbeiters Julius Wilhelm Ruffjan, 27 J. 8 M. — E. des Arbeiters Josef Kurczik, 4 M. — Rentier Hermann Robert Friedrich, 70 J. 4 M. — Schiffskapitän Albert Robert Christian Lintner, 42 J. 4 M. — E. des Webers Paul Sebastian, 3 J. 4 M. — E. des Schmiedegesellen Wilhelm Klingenschein, 8 M. — Unehel.: 1 E., 1 E.

Letzte Handelsnachrichten.

Danziger Produkten-Börsen. 9. August. Bericht von S. v. Orfstein. 9. August. Wetter: schön. Temperatur: Plus 19° R. Wind: N. Weizen unverändert. Gehandelt ist inländischer feiner hochreiner glatter 793 Gr. Mt. 175, Sommer 799 Gr. Mt. 175 $\frac{1}{2}$ per Tonne. Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 741 Gr. Mt. 135, 732 Gr. Mt. 135 $\frac{1}{2}$, 744 Gr. Mt. 136. Alles per 714 Gr. per Tonne. Gerste abfallende matter. Gehandelt ist inländische kleine 644 Gr. Mt. 124, große 692 Gr. Mt. 130, 698 Gr. Mt. 134, weiße 632 Gr. Mt. 135, 686 Gr. Mt. 136, 692 Gr. und 721 Gr. Mt. 138, Chevalier. 715 Gr. Mt. 140, 698 Gr. Mt. 141, 760 Gr. Mt. 143, 709 Gr. Mt. 143 per Tonne. Hafer gerichtslos. Zinsen russische zum Transit große Mt. 195 per Tonne bezahlt. Napoleons inländischer Mt. 252 per Tonne gehandelt. Weizenkleie extra große Mt. 4.45, große Mt. 4.25, 4.30, feine Mt. 4.15 per 50 Ko. bezahlt. Roggenkleie Mt. 4.60, 4.65, 4.75, 4.77 $\frac{1}{2}$ per 50 Ko. gehandelt.

Rohwollen-Bericht

von Paul Schroeder. Danzig, 9. August. Magdeburg. Mittags: Tendenz: matt. Höchste Notiz 88 $\frac{1}{2}$ Mt. — Termine: August Mt. 8.87 $\frac{1}{2}$, September Mt. 8.77 $\frac{1}{2}$, Oktober Mt. 8.47 $\frac{1}{2}$, November-Dezember Mt. 8.45, Januar-März Mt. 8.24 $\frac{1}{2}$, Gem. Meiss 1 Mt. 28.45. Hamburg. Tendenz: matt. Termine: August Mt. 8.90, September Mt. 8.75, Oktober Mt. 8.50, November Mt. 8.50, Dezember Mt. 8.52 $\frac{1}{2}$.

Berliner Börsen-Depesche.

Welsch Sept.	167.-	167.-	Wais amerik.	117.-	—
" Okt.	163.25	168.75	Mixed loco.	117.-	—
" Debr.	171.50	171.-	niedrigst.	—	—
			Wais amerik.	—	—
Roggen Sept.	142.75	142.25	Mixed loco.	117.50	117.-
" Okt.	144.50	143.75	höchste	55.10	54.80
" Debr.	145.50	144.75	Rübsöl Okt.	54.80	54.60
			Nov.	—	—
Hafer Sept.	135.75	135.50	Spiritus 70er loco.	—	—
" Okt.	136.-	135.50			
3 $\frac{1}{2}$ % Reichs-M.	101.40	101.40	Öbr. Südb.-M.	82.90	83.-
3 $\frac{1}{2}$ % " "	101.40	101.40	Frankenl.	135.80	135.50
3 $\frac{1}{2}$ % " "	92.20	92.20	Öbr. Kronau	143.90	143.-
3 $\frac{1}{2}$ % Pr. Conj.	101.40	101.40	Marienb.	—	—
3 $\frac{1}{2}$ % " "	101.40	101.40	Mw. St. Et.	71.50	71.25
3 $\frac{1}{2}$ % " "	92.40	92.30	Marienb.	—	—
3 $\frac{1}{2}$ % Wp. "	98.40	98.20	Mw. St. Pr.	—	—
3 $\frac{1}{2}$ % "neul."	98.10	98.20	Danziger	—	—
3 $\frac{1}{2}$ % Wehr. "	88.70	89.-	Delm. St.-M.	11.75	11.75
3 $\frac{1}{2}$ % Pommer.	—	—	Danziger	—	—
Pfandbr.	98.90	98.90	Delm. St.-Pr.	65.50	65.50
Berl. Hand.-G.	135.40	135.50	Saxpener	150.75	151.50
Darmst.-Bant.	120.-	119.50	Laurahütte	179.20	180.10
Danz. Privatb.	—	—	Allg. Ckt.-Gef.	173.80	174.-
Deutsche Bant.	192.-	193.-	Barz. Papier.	208.-	208.-
Dist.-Kom.	172.75	173.70	Gr. Br. Ckt. Nr.	195.50	195.-
Dresden. Bant.	128.90	129.25	Deft. Noten neu.	85.40	85.45
Deft. Kred. ult.	203.75	203.75	Russ. Noten	216.05	216.05
5 $\frac{1}{2}$ % Jtl. Rente	—	97.70	London kurz	20.44	—
3 $\frac{1}{2}$ % gar.	60.-	60.-	London lang	20.305	—
3 $\frac{1}{2}$ % Obl.	101.10	101.25	Petersbg. kurz	—	—
4 $\frac{1}{2}$ % Rumän. 94	—	—	Petersbg. lang	213.50	—
Goldrente	78.50	78.75	Rosbld. Cred.-M.	106.50	106.50
4 $\frac{1}{2}$ % Ung.	100.20	100.10	Öbr. wärsche W.	111.50	111.25
1880er Russen	—	100.-	4 $\frac{1}{2}$ % Chin. Anl.	82.20	82.40
4 $\frac{1}{2}$ % Russ. Anl. 94	—	96.-	Novth. Pacific.	—	—
Ext. Anl.-Anl.	99.60	99.70	Pres. f. hares	—	—
Anatol. 2. Serie	98.50	98.50	Canad.-Pac.-M.	108.70	108.70
			Privatdiskont 2 $\frac{1}{2}$ %	2 $\frac{1}{2}$ %	2 $\frac{1}{2}$ %

Tendenz: Die Börse war zu Beginn ziemlich fest, veranlagt in Montanverträgen und theilweise in Banken auf auswärtige Kaufverträge. Doch ließ sich trotz der festern Stimmung eine grundlegende Tendenz nicht wahrnehmen, zumal sich vielfach Zurückhaltung zeigte. Fonds still. Bahnen anregungslos, Marienburger schwach auf das Minus von 38 000 Mt. im Juli. Kanada fest, Transvaal schwächer. Später Bahnen und Montan fest. Sonstiges unverändert. Schluss befriedigt.

Getreidemarkt. (Tel. der „D. N. N.“) Berlin, 9. August. Nordamerika ist gestern wesentlich ermattet, was ausreichte, um heute auch hier die gestrige Festigkeit der Stimmung für Getreide wieder zu verdrängen. Etwas besseres Angebot verdrängte insofern einen erheblichen Nachfrucht. Weizen wie Roggen zeigten den geringsten Umsatz nur geringe Preisveränderung. Hafer unverändert. Rübsöl wenig beachtet und eher matt. Spiritus umfänglich.

Spezialdienst für Drahtnachrichten.

Prinz Heinrich's Heimfahrt.

Paris, 9. Aug. (Privat-Tel.) Telegramme aus West besagen, daß Prinz Heinrich mit der „Hela“ nicht gelandet sei. Die „Hela“ erfährt die Todesnachricht erst im Hafen und beschleunigte deshalb die Rückkehr zum gelammten Geschwader. Prinz Heinrich wird erst in Wilhelmshaven landen.

Das Wolffsche Bureau hatte gestern die völlig aus der Luft gegriffene Nachricht verbreitet, Prinz Heinrich sei gestern an Bord der „Hela“ auf der Abreise von West eingetroffen. Inzwischen hat das Bureau sich selbst demontirt müssen. Unter obiges Privattelegramm entspricht den Thatfachen. D. Red.

London, 9. Aug. (W. T. B.) „Chronicle“ meldet, die Kreuzer „Melampus“ und „Amphitrite“ sind Mittwoch früh nach den Kanalinseln gegangen, um dort das deutsche Geschwader zu erwarten und dem Prinzen Heinrich das Ableben der Kaiserin mitzutheilen. Da die Admiralität aber erfährt, daß dem Prinzen Heinrich die Todesnachricht bereits von West aus mitgeteilt war, wurden die Schiffe zurückberufen.

Die Leiche Ketteler's in Bremerhaven.

Bremerhaven, 9. August. (W. T. B.) Von dem Lloyd-Dampfer „Palatia“ wurde das 3. ostasiatische Infanterieregiment und 300 Kranke gelandet. Auch die von der „Palatia“ überführte Leiche des Gefandten v. Ketteler ist gelandet worden.

Bremerhaven, 9. August. (Privat-Tel.) Prinz Adalbert traf gestern mit dem Schulschiff „Charlotte“ hier ein, nimmt heute an der Trauerfeier für den Gefandten Freiherrn v. Ketteler theil und fährt dann nach Cronberg weiter.

Deutscher Arbeiterbund.

R. Dessau, 9. August. (Privat-Tel.) Hier hat sich ein Allgemeiner Deutscher Arbeiterbund gebildet; er soll alle industriellen und Arbeitgeber-Vereine Deutschlands zusammenfassen zwecks gemeinsamer Interessenvertretung.

Ein „Salt“ des Zentrums!

S. Köln a. Rh., 9. August. (Privat-Tel.) Das rheinische Zentrumblatt widerspricht der Meldung, als ob die Nachricht von der Sperrung der russischen Grenze für die Preussengänger ein blinder Schreckhaß sei und versichert, daß nach seinen Informationen die Frage nur noch in der Schwebe sei, da dank des Einflusses der russischen Großgrundbesitzer das Verlangen nach diesem Verbot immer größer werde. Sollte der Bund der Landwirthe die Erfüllung seines Lieblingswunsches, der Abschaffung der Freizügigkeit, erhoffen, so werde diese Rechnung entschieden durchkreuzt werden. Das Zentrum läßt über jede Forderung, welche zu Gunsten der Landwirtschaft erhoben werde, mit sich reden, aber über diese nicht.

Der Zolltarif und die Konservativen.

Berlin, 9. August. (Privat-Tel.) Ueber den Zolltarifentwurf urtheilt heute zum ersten Male die konservative Partei-Korrespondenz in autoritativer Weise. Sie führt u. A. aus: „Zit der Tarif in manchen seiner Positionen nicht ganz nach den Wünschen einzelner Gewerbegruppen gestaltet, so darf nicht außer Acht gelassen werden, daß wir es vorläufig nur mit Vorschlägen zu thun haben, die erst die Beratungen des Bundesraths durchlaufen müssen. Was insbesondere die landwirtschaftlichen Zölle anlangt, so muß heute schon anerkannt werden, daß dem Reichskanzler Dank dafür gebührt, daß er befreit gewesen ist, der Landwirtschaft zu einem höheren Zollsaß zu verhelfen. So wie der Entwurf jetzt vorliegt, erscheint er uns im Großen und Ganzen geeignet, als Grundlage der Beratungen im Reichstage zu dienen. Sollte die Reichstagsmehrheit einzelne agrarische Positionen, in Sonderheit diejenigen für die Getreidezölle, angemessen erhöhen, so wird man hoffen dürfen, daß der Bundesrath irgend welchen solchen Abänderungen seine Zustimmung nicht verweigern wird, da ja ohnedies die Industriezölle eine wesentliche Erhöhung erfahren haben, als die Agrarzölle. Zwei Punkte werden aber ganz besonders zu beachten sein, nämlich die, daß erstens die Kündigung aller Handelsverträge auch der auf Meistbegünstigung beruhenden möglichst bald, jedenfalls aber vor Berathung des Zolltarifes vorgenommen wird und zweitens, daß die Feststellung des Zeitpunktes, an welchem die Tarifbestimmungen in Kraft treten sollen, im Gesetz selbst erfolgt und nicht der Entscheidung des Bundesraths überlassen bleibt.“

Ein scharfes Gesecht des „Cormoran.“

Brisband, 9. August. (W. T. B.) Von der Insel St. Matthias eingelaufenen Nachrichten besagen, daß das Kriegsschiff „Cormoran“ dorthin gesandt wurde, um die Eingeborenen wegen der Niedermetzelung Wendes und anderer Mitglieder seiner Expedition zu bestrafen. Es fand ein Gesecht statt, in welchem 80 Eingeborene getödtet und 17 gefangen genommen wurden.

Verhaftete Anarchisten?

S. Köln a. Rh., 9. August. (Privat-Tel.) Der „Köln.“ Ztg.“ wird aus Homburg gemeldet: Hier und in Cronberg tauchten Gerüchte auf, daß eine Infanteriepatrouille bei der Hohenmarl vier Anarchisten festgenommen hätte. Weitere Nachforschungen ergaben, daß ein Infanteriepatrouille in Walde vier italienische Arbeiter stieß, welche angaben, Arbeit zu suchen. Sie wurden zunächst von der Patrouille nach Oberursel gebracht. Die Polizei fand nichts Verdächtiges bei ihnen und brachte sie nach Frankfurt weiter. Die in Oberursel beschäftigten italienischen Arbeiter werden streng bestraft. 19 davon erhielten Weisung, außer der Arbeitszeit sich nicht auf der Straße sehen zu lassen.

Der Verhaftete Anarchisten?

S. Köln a. Rh., 9. August. (Privat-Tel.) Der „Köln.“ Ztg.“ wird aus Homburg gemeldet: Hier und in Cronberg tauchten Gerüchte auf, daß eine Infanteriepatrouille bei der Hohenmarl vier Anarchisten festgenommen hätte. Weitere Nachforschungen ergaben, daß ein Infanteriepatrouille in Walde vier italienische Arbeiter stieß, welche angaben, Arbeit zu suchen. Sie wurden zunächst von der Patrouille nach Oberursel gebracht. Die Polizei fand nichts Verdächtiges bei ihnen und brachte sie nach Frankfurt weiter. Die in Oberursel beschäftigten italienischen Arbeiter werden streng bestraft. 19 davon erhielten Weisung, außer der Arbeitszeit sich nicht auf der Straße sehen zu lassen.

Keine ausreichende Erklärung.
Paris, 9. August. (Privat-Tel.) Es heißt hier wiederholt, die Verhinderung der Abreise des Königs Edward sei durch Attentatsdrohungen und auf dem Wunsch des Kaisers Wilhelm veranlaßt worden.

Russische Kriegsschiffe in Barna.
Sofia, 9. August. (W. T. B.) Die Offiziere der Garnison Barna gaben gestern ein Festmahl zu Ehren des russischen Vizeadmirals Gildbrand und der russischen Offiziere. Ministerpräsident Karaweloff und Vizeadmiral Gildbrand wechselten Trinksprüche. Bekterer betonte in dem feierlichen, die russische Schwarze Meer-Flotte werde ihre künftige Aufgabe zu erfüllen wissen. Er hoffe, eines Tages die bulgarische Flotte an der Seite der russischen zu sehen.

Ein Poffenspiel.
London, 9. August. (W. T. B.) In der gestrigen Sitzung der Entschädigungskommission erklärte der Vorsitzende: Nach vorläufiger Prüfung der erhobenen Ansprüche werde sich die Kommission auf zwei Monate vertagen. Die österreichischen Ansprüche würden zuerst geprüft werden. Öffentlich würden die Delegirten der Vorprüfung beizubehalten. Andernfalls würden die zur Verhandlung stehenden Fälle einer vorläufigen Entscheidung nicht unterzogen werden.

Der Stahlarbeiterstreik in Nordamerika.

New York, 9. Aug. (Privat-Tel.) Schaffer, der Präsident der Arbeiter-Vereinigungen, hofft den Stahlkrust durch Anordnung eines Generalstreiks zu befeigen. Der Streik soll Sonnabend Nacht ausbrechen und 130 000 Mann umfassen.

Bremen, 9. August. (W. T. B.) Für den ermordeten Freiherrn v. Ketteler fand heute Morgen 9 Uhr in der Lloydhalle in Bremerhaven eine weißbelle Trauerfeier statt. An derselben nahmen Theil: Als Vertreter des Kaisers der Chef der Nordseestation Admiral Thomssen, als Vertreter der Familie des Verstorbenen der Vetter desselben Freiherr v. Ketteler, ferner Generalmajor v. Boeseler, vom auswärtigen Amt Geheimrath Dr. Behmann, als Vertreter des weltlichen Adels Graf Galen und Graf Schmieffing, ferner 4 Zeugen der Peking Schreckensstage, nämlich Leutnant Graf Soden, Legationsrath v. Belom, Leutnant v. Boesch und Legationssekretär Dr. v. Bergen. Von Bremen waren erschienen Senatoren Marcus aus Barthhausen.

Erziehung der australischen Einwanderung.

London, 9. Aug. (W. T. B.) Die „Times“ melden aus Melbourne: Hier wird die Bestimmung der Gesetzesvorlage betr. die Einwanderung sehr abfällig besprochen, nach der jeder Einwanderer 50 Worte in englischer Sprache nach Diktat soll schreiben können.

Venezuela und Kolumbien.

Washington, 9. Aug. (W. T. B.) Der Geschäftsträger der Vereinigten Staaten in Caracas Russell meldete, daß Verhandlungen mit Kolumbien befruchtet würden, weil von dorther die angeblich 5000 Mann starke Streitmacht nach Venezuela eingebrochen sei und daß die Regierung von Venezuela die Frage berathen habe, dem kolumbianischen Gesandten seine Pässe zuzustellen.

Hamburg, 9. Aug. (W. T. B.)

Der König von Sachsen hat dem Grafen Waldersee bei dessen Rückkehr den Hausorden der Mantelkrone verliehen.
Lichtenfeld, 9. August. (W. T. B.) Nach dem Geschehen von Pilsen erkrankte in Wachsenfeld die Familie eines Wirthes bis auf den Familienvater, der abwesend war. Die Frau des Wirthes und eine 15jährige Tochter starben, während die 4 anderen Kinder gerettet wurden.
Wien, 9. August. (Privat-Tel.) Der deutsch-vollstehliche Abgeordnete Prade hat seine Stellung als Vizepräsident des Abgeordnetenhauses niedergelegt und empfiehlt der deutschen Volkspartei für diesen Posten sowie als etwaigen deutschen Landsmann Minister nur einen Deutschen aus den Alpenländern.
Stockholm, 9. August. (Privat-Tel.) Ein Schiff der russischen Marine wurde bei Untersuchung der Rüste des südlichen Norlandes überrascht.

Paris, 9. August. (W. T. B.)

Gestern starb hier Prinz Eduard de Polignac, der Sohn des letzten Ministers Karls X. Der Verstorbenen war einer der ersten und eifrigsten Vorkämpfer Richard Wagners in Frankreich.
Paris, 9. August. (Privat-Tel.) Der Luftschiffer Santos-Dumont bestellte bereits einen neuen Ballon und wird seine Fahrversuche Anfangs Dezember wieder aufnehmen. (Siehe auch N. Chronik. D. N.)

Petersburg, 9. August. (W. T. B.)

Der Zoll auf Gerbstoffextrakte und Mimosenrinde ist dahin abgeändert worden, daß Quebrachholz in Balken oder Scheiten und Mimosenrinde, die nicht pulverisirt ist, zollfrei eingeführt werden können, während Gerbstoffextrakte von Rafanien, Samolokannen, Quebracho, Mimosen, Eichen, Fichten und Tannen in jeder Gestalt mit 45 Kopeken per Rub verzollt werden müssen.

London, 9. August. (Privat-Tel.)

Die Rückkehr des Grafen Waldersee feiern verschiedene Morgenblätter durch sympathische Leitartikel. Besonders sympathisch äußert sich der „Standard“. Er sagt: Waldersee sei es hauptsächlich zu verdanken, daß eine billige Lösung der Chinfrage möglich gemacht wurde.
London, 9. August. (Privat-Tel.) Aus Rotterdam wird hier berichtet, der Zustand des Präsidenten der Kräger erregt bei seiner Umgebung Besorgnisse.

New-York, 9. Aug. (Privat-Tel.)

Der Bürgermeister von Paterson hat den Anarchisten verboten, ein Theaterstück, betitelt „Die Ermordung König Humberts“, zur Aufführung zu bringen und kündigt die Absicht an, die Anarchistengruppen aufzulösen, weil diese die Stadt in Verwirr bringen.

New York, 9. Aug. (Privat-Tel.)

Der neu proklamirte Diktator der Philippinos Malvar entging mit knapper Noth der amerikanischen Gefangenschaft. Sein Lager wurde erbeutet.

Verantwortlich für Politik und Penitenten: Kurd Bertell, für den lokalen Theil, sowie den Geschäftstheil: Alfred Kopp, für Provinzialtheil: Walter Brandt, für den Inseratentheil: Albin Michael. — Druck und Verlag: „Danziger Neueste Nachrichten“ Buchs u

Vergnügungs-Anzeiger

Frank-Konzerte

Abonnements-Einladung
zu dem am 14. Oktober, 18. November, 6. Dezember und Februar 1902 stattfindenden 4 Symphonie-Konzerten, für welche ich als

Solisten

Franceschina Prevosti
Kammerfängerin Ellen Gulbranson-Bayreuth
Pablo de Sarasate

gewonnen habe. Mit einer weiteren hervorragenden Kraft bestehen noch Unterhandlungen.

Orchester: 70 Musiker.

Das Abonnement beträgt:
für 1 Billet I. Platz für diese 4 Konzerte 12 Mk.
für 1 Billet II. Platz für diese 4 Konzerte 10 Mk.

Verkauf der Abonnements-Karten bei W. F. Braun, Langgasse 39. Hochachtungsvoll
Karl Frank.

Drewkefest

wird in diesem Jahre am 17. August in Oliva im „Waldhäuschen“ gefeiert werden. (11956)

Kinder- und Waisenhaus Pelonken.

Hotel „Danziger Hof“
Die gedeckte Terrasse ist eröffnet! (11826)

Sterbekasse „Brüderliche Einigkeit“, Sonntag, den 11. August, Nachm. von 3-6 Uhr: Sitzung im Kassenlokal, Eichenstraße 49, zum Empfang der Beiträge u. Aufnahme neuer Mitglieder von 50 S. an. Der Vorstand.

Vereine

Verein ehemalig. Gardisten.

Das für den 18. August geplante Sommerfest fällt wegen der Landesstraßen aus. (11966)

Der Vorsitzende, Prof. Steinwender.

Norddeutsche Creditanstalt.

(Actien-Capital: 10 Millionen Mark.)
Langenmarkt No. 17. (9272)

Verzinsung von Baar-Einlagen.
An- und Verkauf von Effekten.
Ausführung sämtlicher bankgeschäftl. Angelegenheiten.

Meyer & Gelhorn, Bankgeschäft.

Langenmarkt 38. Langenmarkt 38.

An- und Verkauf von Werthpapieren.
Beleihung von Effekten und Hypothekendokumenten.
Entgegennahme von Baar-Einlagen unter bestmöglicher Verzinsung.
Conto-Corrent und Checkverkehr.
Diebes- und fenerisichere

Stahlkammer.

Einzelne in derselben befindliche Fächer, welche unter eigenem Verschluß des Miethers stehen, geben wir pro Jahr zu 10 Mk. für längere Zeit zu entsprechend billigerem Preise ab. (11915)

Meyer & Gelhorn.

Billig! Billig!

Sonnen u. Regenschirme

jeden Genres.
Ausverkauf von Sonnenschirmen von 75 Pfg. an.

44 F. Andres, Schirmfabrik, 44 Jopengasse
! Eigene Reparaturwerkstatt im Hause! (65015)

Empfehle mein Parterre gelegenes
photographisches Atelier
ersten Ranges. (11752)

H. Grosse, Kettnerhagen. (Verläng. d. Postgasse).

Zum bevorstehenden

Kaiser-Manöver

empfiehlt **Flaggentuche** und **fertige Fahnen** in allen Farben und Qualitäten zu billigsten Preisen

A. C. Stenzel,

Fischmarkt 34. (11684)

Webber's Feigenkaffee

ist seit Jahrzehnten bewährt und anerkannt. Verbessert Aroma und Geschmack des Kaffeegetranks. (11227)

Otto E. Weber
Radebeul-Dresden.

Uhren!

mit 3jährig. schriftl. Garantie.

Silberne Herrenuhren von 9,- an
Damenuhren „ „ 9,-
Goldene Damenuhren „ „ 16,-
Weder „ „ 2,50

Reparaturpreise:
Eine Uhr reinigen 1,- eine Feder 1,-
ein Glas 15 S., Zetzer 10 S., Kapfel 15 S. (11670)

S. Lewy, Uhrmacher,
106 Breitgasse 106.

H. Wandel, Danzig, Frauengasse 39, empfiehlt

Kohlen und Holz

zu den billigst. Tagespreisen. Telefon 207. (9125)

Carl Seydel's Fermentpulver

Bestes Backpulver in Packchen à 10 S. Erprobte Kuchen-Rezepte gratis. — In den besten Kolonial- und Mehlhandlungen zu haben und bei **Carl Seydel, Heilige Geistgasse 124.** (10984)

Barte Haut!

eine Zierde jeder Dame macht in kürzester Zeit

Echter Birkenbalsam.

Erhältlich in Fl. à 60 S. u. 1,00 Mk. bei **Carl Lindenberg, Breitgasse 97 r.** 181/32. (8258)

Balken
Dachverbandhölzer nach Bitte
Sonnenjalousien Rollläden
Treppentritten Bahn- u. Postkisten liefert schnellstens

Osear Timme,
Sopfengasse 30. Fernsprecher No. 462. (10592)

Molkereibutter

trifft heute wieder frisch ein. (11843)

Otto Landmesser,
Weidengasse 45.
Fapeten-Ausverkauf. 1 Rolle v. 15 S. bis 1 Mk. bei 1 Rolle 1 Met. Borde umf. Brodbänkeg. 48

Die große Wachs- und Gummidecken-Bude

von **E. Flatauer, Berlin,** befindet sich diesmal nur **Langgarten vis-à-vis dem Hause 102.** (11778)

Erkenntlich an der Firma. (11778)

Wir empfehlen uns zur Ausführung effektvoller elektrischer

Illuminationsbeleuchtungen

und sind zur Abgabe von Kostenschätzungen und Entwürfen gerne bereit. (11517)

Helios, Elektricitäts-Aktiengesellschaft,
Ingenieurbureau, Danzig, Kohlenmarkt 32.

Forenede Dampskips Selskab Kopenhagen
Stettin-Kopenhagen-Gothenburg-Christiania

vermittelt hochlegant mit allem Komfort eingerichteter Schnelldampfer.

Ab Stettin nach Kopenhagen-Gothenburg jeden Dienstag und Freitag 2 1/2 Uhr Nachm.
Ab Stettin nach Kopenhagen-Christiania jeden Sonntag und Mittwoch 2 1/2 Uhr Nachm.

Ausführlichen Prospekt mit allen wünschenswerthen Angaben gratis und franco durch **Gustav Metzler, Stettin.** (9915)

Balken, Kanthölzer, Latten, gehobelt und geschnitten,
Fussböden, Fussleisten, Schaalbretter pp. in allen Stärken, auch zu ganzen Bauten, franco jeder Bahystation, liefert billigst **E. Hahn, Dzinianen.**

Dieselbst stehen auch 1000 ehm kief. Stamm- u. 400 ehm Zapfbretter, feinste Tischlerwaare, in allen Stärken zum Verkauf. (11865)

1 Posten Hosen u. einzelne Jackets

aus guten haltbaren Stoffen, die im Schaufenster etwas gelitten, verkaufe soweit der Vorrath reicht. (11778)

zu jedem annehmbaren Preise.

S. Baer,
34 Kohlenmarkt 34.



Nach Hela

fährt wegen Sperrung des Hafens in Neufahrwasser am Sonnabend, den 10. August, der Frühdampfer erst am 10. Vorm. von Danzig (Frauenthor) ab. Abfahrt Roppot 11,20 Uhr, Ankunft Hela ca. 12,45, Abfahrt Hela 5 Uhr Nachm.

Nach Putzig

fährt am Sonnabend, den 10. August ein Extradampfer. Abfahrt Danzig (Frauenthor) 2, Weiterplatte 2,35, Roppot 3,20, Putzig 7 Nachm. Fahrpreis Mt. 1,50, Kinder Mt. 1,00.

Tourlinie Heubude-Plehnendorf-Cinlage-Nickelswalde-Schönbaum-Schöneberg-Stutthof.

Die auf dem roten Plakat angezeichneten Extradampfer nach und von Danzig finden am 9., 10. und 11. August unverkürzt statt. (11991)

Der Zirkus von **Barum & Bailey** ist in Danzig eingetroffen.

„Weichsel“ Danziger Dampfschiffahrt und Seebad-Actien-Gesellschaft.

Grosse Gelegenheitskäufe

in Uhren und Schmucksachen bei der langjähr. Firma **Johannes Simon, 107 Breitgasse 107.** 600 Paar div. Boutons, 200 div. Armbränder, 300 gold. Ringe für Herren u. Damen, sowie Broschen u. Schlüsselnadeln zu enorm billigen Preisen. Neue Muster in Regulatoren, Wand- und Weger-Uhren. Sammlung der beliebtesten Emaille-Photographien. Reparaturen gut und billig. Alles Gold wird gekauft und in Zahlung genommen. (11118)

107 Breitgasse 107, Johannes Simon, Uhrmacher.

Honigfuchen

von feinstem Wohlgeschmack — köstlichem Aroma — der Gesundheit sehr förderlich, empfiehlt als begehrt. Dominik-Geschenk in allen Preislagen (11597)

Georg Austen,
Honigfuchen-Fabrik,
Schmidegasse 8.

Jeder Käufer erhält auf Honigfuchen pro Mark 40 Pfg. Rabatt in Waare.

Schweizer- und Eilster-Fettkäse per Pfd. 60 Pfg.
Käse (Zimburger) 2 Stück 25 Pfg. empfiehlt
Dampfmolkerei 38 Breitgasse 38,
16 Kettnerhagenstraße 16. (67846)

Neueste Spazierstöcke billig! Klaviere werden gut und B. Schlachter, Holzmarkt 24, schnell gestimmt Al. Wühlens- (11404) gasse 3, Nr. A. Gregor.

Paul Nachtigal,

Grösste Kaffee-Rösterei Danzigs.

Preise für gerösteten **Kaffee.**

Santos-Mischung II pro Pfd.	0,80	Mk.
Santos-Mischung I „ „	0,90	„
Guatemala-Mischung „ „	1,00	„
Java-Mischung „ „	1,20	„
Mocca-Mischung „ „	1,40	„
BraunPreanger-Mischung „ „	1,60	„
Diner-Mischung „ „	1,80	„
Menado-Mischung „ „	2,00	„

9 Pfund franko jeder Poststation.
Muster und Preislisten gratis und franko.

Detail-Geschäfte:

Danzig, Brodbänkegasse 47
„ Altstädtischer Graben 25
Marienburg, Niedere Lauben 12.

Niederlagen.

Verkauf in plombierten Originalpacketen.

Zoppot, G. Wrobel, Seestrasse 51.
Oliva, C. Karweck, Köllner Chaussee 27
Langfuhr, H. Zielke, Hauptstr. 34.
Neufahrwasser, S. Tomaszewsky
Olivaerstrasse 74-75.
Danzig, E. Weigle, Fischmarkt 25
„ B. Wachs, Pfefferstadt 41
„ G. Einhaus, Langgarten II.

Die Röstanlagen können in meinem Hauptgeschäft Brodbänkegasse No. 47 täglich im Betrieb besichtigt werden. (11922)

Emden.

Sang- und Klanglos hat sich im äußersten Nordwesten Deutschlands ein Ereignis vollzogen, welches weit mehr als eine lokale Bedeutung und das ganze Interesse aller an unserem Exporthandel und Seeverkehr teilnehmenden Kreise beansprucht. Die alte See- und Handelsstadt Emden, die in langem, krankhaften Schlaf gelegen, wachte ihr frohes Erwachen fern. Es war geplant, daß der Kaiser selbst, von seiner Nordlandfahrt zurückkehrend, in dem ostfriesischen Hafen landen und seinen festlichen Einzug in die neuerblühende Stadt halten sollte, um die Enthüllung der neuen Alleen gesegneten Standbilder und die Eröffnung des neuen Seehafens selbst vorzunehmen. Der Todesfall in Cronberg hat diese Pläne vernichtet und durch viele daran geknüpfte Wünsche einen Strich gezogen. Die Denkmalsentwürfe sind erst nach der Beilegung der Kaiserin und in aller Stille fielen. Der Seehafen ist allerdings dem Verkehr übergeben, aber die um die Kaiserin Friedrich trauernde Bevölkerung hat sich aller Freudebezeugungen enthalten und jede besondere Weihe, insbesondere die Anwesenheit des Monarchen oder eines der königlichen Prinzen ist unterblieben.

Das konnte in diesen Tagen der Trauer nicht anders sein; aber am Ende sind prunkvolle offizielle Veranstaltungen, tönende Reden, belebte Bankette und strahlende Illuminationen es nicht, die den Dingen ihren Wert verleihen. Die Eröffnung des neuen Emdener Seehafens besteht trotzdem ein bedeutungsvolles Ereignis. Es bezieht sich für Emden das Ende eines langen Winterchlafes und den Beginn sommerlicher Regsamkeit und lebendigen, für die Stadt, für die heimische Industrie, für das gesamte Vaterland gegenwärtigen Verkehrs. Wie der Stadt durch den Dortmund-Emskanal das natürliche Hinterland wieder gegeben und ihr enger verknüpft haben, so eröffnet der allen modernen Verkehrsanforderungen entsprechende neue Seehafen der Stadt und ihren Bürgern wieder das Meer und die weite Welt. Die großen deutschen Dampfergesellschaften, die den überseeischen Verkehr und Handel vermitteln, haben bereits mit Rücksicht auf die Bedeutung der Hafenanlage hier Niederlassungen errichtet oder schiden sich dazu an. Aus den Hanfsäbriken und aus dem Binnenlande strömen Kaufleute und Industrielle herbei, um sich ansässig zu machen oder wenigstens Bükalen zu errichten. Emden ist auch schon die größte deutsche Kabelstation, und unter den neu eingerichteten

Agenturen findet sich auch eine solche des Wolffschen telegraphischen Bureaus. Es ist beinahe wie eine neue Städtegründung, so vielerprechend wie nur irgend eine, die drüben in Nordamerika vorgekommen und gesehen ist. Im spätern Mittelalter hat Emden schon eine Blüthenzeit und im 16. Jahrhundert bis ins 17. hinein noch eine zweite durchgemacht. Es ist ganz verfallen eigentlich erst im neunzehnten. Aber jetzt im 20. Jahrhundert geht es einer stolzen Zukunft entgegen und will mit den freien Hanfsäbriken im Dienst des nationalen und des Weltverkehrs mitwirken. Der Tag der so stillen Eröffnung des neuen Seehafens ist auch äußerlich der große Wendepunkt in der Geschichte Emdens und hat ein Anrecht darauf, daß seiner in der Stadt, im ganzen Vaterlande gedacht werde.

Gesundheitsschädliche Beschmutzung der Schwären im Kleinverkauf.

Von Dr. Hans Fröhlich. (Nachdruck verboten.)

Die Wasserflecken bilden eine Krankheit, die nicht nur anfechtend, sondern auch erblich ist. In manchen Familien sieht man es den Kleinen und Großen schon an der grauen Färbung von Gesicht, namentlich Hals, Ohren und Händen an, daß sie alle mit der Wasserflecken erblich sehr schwer belastet sind. Bei Anderen wieder tritt die Krankheit nur während des Aufstehens in der Häuslichkeit auf, dagegen sieht man ihnen draußen, in voller Toilette nichts Krankhaftes an. Dieser Zustand soll leider oft bei Köchinnen und Hausfrauen vorhanden sein, von ihnen aber entschieden bestritten werden. Um hier eine richtige Diagnose stellen zu können, achte man auf folgendes. Wäscht und seift sich Köchin und Hausfrau, ehe sie etwas Ekstares ansieht, jedesmal gründlich Hände und Nägel, wenn sie sich die Haare gemacht hat, oder mit dem Finger im Munde nach Speiseresten herumgeschmeißt, oder im Ofen, oder sonst noch nach Schätzen gegraben, oder das festsitzende Schmutz in der Hand gehabt, oder sich an allen möglichen Stellen des Körpers getrafft oder des Leibes Notdurft verrichtet hat? Werden diese unsaubereren Geschäfte nicht oft mitten während der Zubereitung der Speisen ausgeführt? Greifen dann diese höchst appetitlichen Finger nicht etwa gleich wieder ins Salz, Gewürz, Gemüse u. dergl.? Jedenfalls kommt das in vielen Häuslichkeiten mehr oder weniger vor. Dagegen ist es ganz besonders unsere Frauenwelt, in den hohen wie niederen Kreisen,

welche in der Reinlichkeit bei der Handhabung mit Nahrungsmitteln sich noch vielfach bessern und auch Allen mit gutem Beispiel vorangehen sollte. Eine fleischaubere Hausfrau bemerkt dadurch, daß die Begriffe der Reinlichkeit auch ihren Töchtern und Dienstmädchen in Fleisch und Blut übergehen, welche dann wieder Gründerinnen neuer reinlicher Familien werden. So werden die Frauen die eigentlichen Pioniere der häuslichen Sauberkeit und dadurch der privaten Gesundheitspflege. Sie bilden auch draußen beim Einkauf von Gewürzen die besten Hilfskräfte und Vorposten einer wirksamen Nahrungsmittelpolizei. Denn für jeden Geschäftsmann ist es höchst nachteilig, wenn eine Kundin zu ihren Bekannten sagt, sie ginge in jenen Laden nicht mehr, weil es dort zu schmutzig wäre. Das wirkt mehr als eine Polizeistrafe. Die Käuferin soll nur kein Blatt vor den Mund nehmen, sondern z. B. im Kaufladen immer wieder mit Nachdruck betonen, daß es unappetitlich und gesundheitsgefährlich ist, vor dem Ladenfenster und an der Straße zur Schau gestellt Obst, Sauerkraut, Marmelade, macinierte und geräucherzte Fische unbedeckt dem elken Straßenstaub und der Handbeschmutzung auszuzeigen. Ferner: Ist es etwa reinlich und gesund, wenn das Kaufmannsjünglings Hände, die sogar noch oft mit Schrauben und zur falschen Jahreszeit mit Frostbeulen behaftet sind, jetzt Backpflaumen anfassen oder saure Gurken und dann Soda, jetzt Zimmt dann wieder Seife? Steht bleibt doch etwas haften und wird auf den nächsten Gegenstand übertragen. Es verlangt jemand Käse: Da wird erst die Fingerspitze mit Speichel befeuchtet, um das Einwickelpapier zu lösen, dann wird das Käsestück zierlich auf der einen Schnittfläche mit der noch feuchten Fingerspitze, auf der andern mit dem Messer gefaßt und auf die Waage gelegt. Nachher wird dasselbe Messer zum Ausschneiden von Würst und Schinken benutzt, nachdem man es allerdings unter dem Bedentisch mit einem Luche von unbeschreiblicher Farbe und Klebrigkeit abgewischt hat.

Am unreinlichsten geht es meist in den kleinen Spezereiwarenläden der Vorstadt zu, wo man alles haben kann. Es nimmt natürlich die Beschmutzung der Lebensmittel zu mit dem Übergang der Lebensmittel aus einer Hand in die andere, d. h. mit ihrer Teilung im Kleinverkauf. In jenen Vorortgeschäften kommt die Zubereitung in den Laden oft direkt von der „Beförderung“ ihres Jüngsten, nicht schnell die Hände an Kopf oder Schürze oberflächlich ab und legt dann wieder Zucker, Käse, Bonbons oder andere Gewürze an. Währenddessen sind die Kinder ihrer Mutter in den Laden nachgelaufen, bewegen sich ungeniert zwischen

den Vorräten herum, besudeln alles mit ihren schmutzigen, schmierigen Fingern, greifen und wühlen in den Waaren herum. Hier könnte man leicht Abhilfe schaffen. Kinder gehören gar nicht in den Laden; und die Verkäuferin sollte, wenn sie aus der Wohnung kommt, nie etwas Ekstares ohne Schuhal oder Stiefel anziehen, bevor sie sich vor den Augen des Kunden die Hände gewaschen hat. Das Aussehen des Waschwasers wird dem Käufer sehr lehrreich sein.

Erst die Hände seifen, dann zur Waare greifen! Uebrigens sind die Käufer selbst oft keineswegs besser. Auf ein und demselben Einkaufsgange werden in dem einen Laden die Käsefingerringe mit dem Fingerring gerührt, um sie auf ihre Trockenheit zu untersuchen, in dem andern Gemüse und Obst befasst, dann schmeleige Fische oder hochschmutzige Eier angefaßt, etwas Sauerkraut mit denselben ungewaschenen Fingern aus dem Gefäß aufgehoben, um zu sehen, ob es schön lang geschnitten ist, nachher werden noch Backwaren probeweise gebrüht und wieder zurückgelegt. Auf dem Markte unterucht man dann die Butter auf ihre Güte dadurch, daß man mit eben diesem Fingerring keine Kostproben entnimmt. Besonders reinlich sein wollende Händlerinnen bilden das allerdings nicht, sondern überreichen ein Messer, natürlich jedesmal ein und dasselbe unangewaschene, dessen Spitze nun eine Käuferin nach der andern mit etwas Butter beladet und dann ablegt. Ja, bedenkt denn Niemand, daß dies im höchsten Grade gesundheitsgefährlich ist? Sind denn Speichel, Schmutz oder Ausflüßung so appetitlich und harmlos? So manche jener Käuferinnen selbst selbst an einer bösen, ansteckenden Krankheit oder hat dabei ein Mann oder Kind an einer solchen liegen. Daher sort mit diesen gefährlichen Unsitzen!

Was du nicht willst, daß man Dir thu', Das thig' auch keinem andern zu! Viel Verunreinigung erfahren leider unsere meistbegehrten Nahrungsmittel: Fleisch und Brot. Wir wollen dabei gar nicht in die tiefen Geheimnisse der Wurstmacherei oder Bäckerei eindringen, überhaupt lieber nicht den Vorgang von den hinter dem Laden gelegenen Geschäftsräumen sehen. Was ich nicht weiß, macht mich nicht heiß. Aber protestieren wollen wir gegen die augenfälligsten Beschmutzungen dieser Gewürze, wie sie fast täglich auf der Straße zu beobachten sind. Die Ueberführung der Fleischstücke vom Schlachthof nach dem Geschäfte findet oft in der unsaubersten Weise auf offenen Wagen statt, von denen das Fleisch weit herab hängt, jedoch es mit Staub und spritzendem Straßenschmutz beschmutzt wird. Auch sind die Wagen

Berliner Börse vom 7. August 1901.

Table with multiple columns listing market data for various categories: Deutsche Fonds, Chinesische Anleihe, Russ. Staats, Pr. Bobencred., Industrie-Aktien, Eisenbahn- und Transport-Aktien, Anleihen-Poste, and Wechsel-Kurse. Each entry includes a name, a numerical value, and a small icon or symbol.

Unterhaltungsbeilage der „Danziger Neueste Nachrichten“.

Die Irrtümer eines grossen Geistes sind belehrender als die Wahrheiten eines kleinen, und wenn sie den Weg verfehlen, haben sie den rechten nur auf eine andere Art gezeigt. L. Börne. Sein Recht. Roman von Marie Diers. (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.) Frau Bertha wollte anfangs die Sache nicht glauben. Sie kam ihr so unwahrscheinlich, so verrückt vor, sie sah so gar nicht nach Joachim aus, daß sie annahm, ihr Mann habe sich aus Verzweiflung betrunken und erzähle ihr nun seine Phantasien. Aber als er den ganzen Tag fest darauf bestand, sich auch durchaus ruhig und nüchtern betrug und sich immer auf den Pastor berief, ging sie in der Dämmerung selbst ins Pfarrhaus. Und als der Geistliche ihr nun mit der Versicherung seines aufrichtigen Bedauerns alles Wort für Wort wiederholte, empfand sie noch keinen Groll gegen Joachim, vielmehr eine geheime Freude, daß er das Geld behalten hatte, das doch seine war und es vor dem habgierigen Vater verborgen hatte. Sie schrieb nun zwar noch an demselben Abend an ihn, doch ohne Vorwurf oder Klage. Sie schilderte ihm nur die Zustände und bat, da der Pastor ihr von dem reichen Geschenk erzählt habe, um die Ueberwindung des zur Auslösung Erforderlichen. Nach drei Tagen mit wendender Post war die Antwort aus Berlin da. Die beiden Ehegatten hatten den Briefträger mit höchster Spannung erwartet. Als er die Stube verlassen hatte, stieß Wolfram einen wilden Schrei aus. „n Bräuf schickt hei un teen Geld! So'n verfluchten! — Sei ruhig, wart ab!“ sagte Frau Bertha streng. Dann las sie laut vor:

„Liebe Mutter! Es brennt mir auf der Seele, Euch so in Noth zu wissen. Ich kann kaum anders denken; bei allem, was ich arbeite steht mir Euer Kummer vor Augen. Und nun wartet Ihr so fehmlich und seid fest überzeugt, daß ich Euch helfen kann; und ich müßte, Gott weiß, was thun, um es zu können und komme doch mit leeren Händen.“ Wolfram stand auf und lief wie rasend in der Stube umher. Auch Frau Bertha machte eine Pause. Ein Ausdruck endloser Enttäuschung trat in ihr Gesicht. „Endlich las sie weiter.“ „Das Geld, das mir Herr von Tostedt hinterlassen hat — sechstausend Mark waren es! — (aus welchem Grunde, ist und bleibt mir ein ungelöstes Räthsel), habe ich gegen Euch nie erwähnt, um Euch nicht unnütz zu beunruhigen. Ich habe es natürlich keine Stunde behalten, da es nicht rechtmäßig war. Ich gab es sofort im Schloß ab, Graf Hans nahm es in Empfang. Nicht wahr, ich konnte doch nicht anders handeln? Aber bitte, sprecht nicht darüber. Die ganze Erinnerung ist mir peinlich.“ Wenn ich nur wüßte, wie ich Euch helfen sollte? Am nächsten Ersten kann ich Euch etwas schicken, aber das ist ja wie ein Nichts, und dann sind es ja auch noch mehr als zehn Tage bis dahin. Von mir vermag ich heute nichts zu berichten. Alle meine Gedanken kreisen um Euch. Ach, Mutter, wenn ich Dir doch jetzt Deine Liebe in diesem kleinen Stück vergelten könnte! Das Gefühl meiner Dhm-macht ist unfagbar bitter. In Liebe Dein Joachim.“ Als Bertha den Brief zusammenlegte, lag in ihrem Gesicht bei aller Noth des Lebens ein Ausdruck stillen, jelligen Stolzes. „Ich gehe nachher zum Herrn Pastor und zeige ihm den Brief“, war das Einzige, was sie sagte. Wolfram entgegnete kein Wort. Er ging in die Kammer und legte sich auf sein Bett. Aber er dachte nicht an Schlaf. Wie Bienen schwärmten die Gedanken in ihm, Vermuthungen, Zusammenstellungen, Pläne — tolle Pläne — alles umtanzt, umbrauste, umschwirrte ihn, und

er mußte Stunde für Stunde ablaufen lassen, ehe allmählich Klarheit und Ordnung in das Wirrwarr kam — Nun stand alles in ihm fest. An Joachim's Mittheilung zu zweifeln, kam ihm kaum in den Sinn. Er kannte den Jungen und hielt ihn dieser „Berrücktheit“, die in dem einfachen Abgeben des Geldes lag, für durchaus fähig. Also gut. Das stand fest: Hans hatte das Geld an sich genommen, sein leiblicher Sohn, dessen Handlungsweise er auch in der That mehr begriff, als die Joachim's. Das war ein wichtiger Punkt. Wenn Graf Hans das Geld genommen, d. h. doch eigentlich als Geschenk von einem armen Dorfsjungen angenommen hatte, so lag zweierlei am Tage. Erstens: er hatte es nicht seiner Mutter oder seinem Vormund übermitteln. Denn diese beiden wären viel zu stolz und auch trotz aller Verluste zu reich gewesen, um sich das von einem Kinde ihres Aufsehers bieten zu lassen. Außerdem erinnerte er sich noch, daß der Ipeziell von Hans angestellte Burche in jener Zeit mit wohlgefügigem Schmungeln im Schloß erzählt hatte, wie sein junger Herr in Potsdam großartig aufträte, sich heimlicher Weise an hohen Wetten auf der Rennbahn betheiligte, auch spielte, in seiner Wohnung große Orgien abhalte u. s. w. Alles das war zweifellos. Zweitens ging aus diesem Annehmen und dem Berheimlichen hervor, daß Graf Hans ein Mensch war, von dem man keine Verbrechenheiten befürchten mußte wie etwa von Joachim. Der junge Herr würde nie gerissenerhalber auf Vortheile verzichten. Das war ebenso zweifellos. Und auf diese Geschichte baute der Nachwächter seinen tollkühnen Plan. Er erschraf anfangs selbst davor zurück, aber als die Stunden dahin gingen, und seine Gedanken unaußföhrlich an dem einzigen Punkt bohrten, da verlor dieser Plan für ihn seine Schreden und wurde zu einem festen Vorsatz.

Zu derselben Zeit stand Frau Bertha neben dem Pastor, und dieser sah über den Brief Joachim's gebeugt. Heller und heller wurden seine Züge, und als er aufblickte, lag ein froher Glanz auf seinem Gesicht. „Da hätte ich mich doch nicht getäußert!“ sagte er warm und auch errent über seine Menschenkenntnis. „Das ist eine eheliche Natur der Junge. — Aber wie wird's nun mit Ihnen, arme Frau.“ „Wenn Gott kein Wunder thut, so sehe ich keine Hilfe“, sagte Frau Bertha schwach. Und sie ahnte nicht, daß diese Hilfe schon unterwegs war, aber freilich eine solche, die fernab vom reinen Licht auf sumpfigen Wegen lichtfühen daherkroch. Fünftes Kapitel. Es war am Donnerstag Nachmittag. Auf der offenen Veranda, von wo man einen reizenden Blick hatte über die Rosenpracht des Gartens, den in der Sonne glitzernden Springbrunnen, die geschlängelten Wege bis zu den Bäumen des Parkes, lag die Gräfin mit Hans und Vera am Kaffeetisch. Die kleine Gesellschaft war recht schweigsam. Die Gräfin sah müde aus, aber sie schien sich doch wohl zu fühlen in der prächtig warmen Sommerluft. Vera hatte sich eine Stiderei herausgeholt und stichelte emsig daran, denn mit Hans war heute doch nichts anzujagen. Nicht einmal zanken konnte sie sich mit ihm, und das war doch sonst eine ausgiebige Beschäftigung zwischen ihnen. Es war sonst ordentlich schrecklich, denn was auch immer zur Sprache kam, Kunst oder Natur, Alltägliches oder Ideelles, niemals hatten sie dieselbe Meinung. Was sie hoch hielt, darüber fiel er mit Spötteleien her, und das, was er als vorzüglich pries, erfüllte sie oft gegen ihren Willen mit Widerwillen und Abscheu. Sie wußte nicht, und es hätte sie vielleicht beruhigt, wenn sie gewußt hätte, daß Hans nur aus Oppositionsgelüßt diese Meinungsverschiedenheit forcierte — daß es eigentlich nur der Ausfluß eines Nergergefühls gegen Vera war, die er sich, sobald er ernsthaft und logisch etwas verfechten wollte, überlegen fühlte, und

häufig unrein und die Decken schmutzig, ja sogar gebräunte Pferde. Heute wird der Wagen zum Transport des lebenden Viehes vom Dorfe zur Stadt benutzt, welches den Wagen natürlich verunreinigt, und morgen werden darin die Fleischstücke befördert. Die keineswegs stets sauberen Schlächterburden tragen den Kunden in der (jeden Tag gereinigten?) Mulde das Fleisch zu, welches meist mit einem rötlichen Tuche bedeckt ist, dessen Farbe Blut und Schmutz gleichermaßen nicht erkennen läßt. Manchmal kommen noch die pomadigen Haare des Fleischhändlers mit der auf der Schulter getragenen Mulde in Berührung.

Durch wie viele Hände wandert erst das Brot, bis es gegessen wird! Sei es, daß es von Bäckerburden ausgeht, oder daß es am Restaurationsstisch mit Hunderten von Fingern in Berührung kommt. Die Hege und Säcken, in denen das Brot morgens verwendet wird, werden wohl kaum jedes Jahr ein Mal gewaschen. Die Bäckerjünglinge vollenden ihre Toilette freilich meist erst unterwegs, indem sie Ohr- und Nase in handgreiflicher Weise bearbeiten. Manches andere darf man aus Schlichtheit zurückhalten hier gar nicht schildern. Nachher fassen diese appetitlichen Händchen wieder das Brot an, welches wir mit Wohlbehagen verzehren sollen. Freilich macht es der Meister daheim im Laden oft nicht besser. Zuweit ergreift er mit den Händen die fleberigen Kuchenstücke, — Schaufeln sind ja Luxus — dann wechselt er das schmutzige Geld, darauf benutzt er das Taschentuch, wenn nicht gar der Rockärmel oder die Rückseite der Schürze dessen Stelle versehen muß und schließlich laßt er wieder Zuckerwaaren an. Guten Appetit! Aber auch die Käufer sind durchaus nicht frei von Schuld. Sie drücken und bewegen eine Menge verschiedener Brötchen, ob sie weich oder knusprig sind, um endlich vielleicht eins oder zwei zu kaufen. Derartige Berührungen sind zum mindesten unappetitlich, können aber auch gesundheitsgefährlich werden. Daher war zur Cholerazeit i. J. 1892 bis 1893 in Berlin und anderen Städten durch polizeiliche Anschläge in den Bäckereien die Prüfung und Befreiung der einzelnen Stücke seitens des Publikums mit Recht unterlag.

Ein sehr wichtiges Nahrungsmittel stellt die Milch dar, weil sie besonders auch an Kranke, Konvaleszenten und Kinder verabreicht wird. Eine Verschmutzung der Milch tritt nun hauptsächlich beim Hausverkauf auf den Handwagen ein. Die Dorfschönen nehmen aus der Stadt zum Viehfutter allerlei Dinge mit heim, die sie von ihren Kunden erhalten, wie Kartoffelschalen und Speisereste. Selbst wenn sie besondere Gefäße für diese Küchenabfälle und das Abpflaster haben, so spricht doch beim Fahren dieser Schweinefracht über die Milchkannen. Auf den Straßen zwischen Dorf und Stadt kann man das oft genug beobachten. Also, ihr Hausfrauen, gebt euren Milchmädchen keine Abfälle mehr mit! Dies ist das einfachste Abhilfsmittel. Freilich ist die Milch auch schon beim Melken, im Stall zu vielfach der Verschmutzung ausgesetzt. Diesen inneren Betrieb auf seine Keimlichkeit in jedem einzelnen Falle zu unteruchen, möchten wir aber den Hausfrauen selbst überlassen und ihnen raten, einmal ganz unangenehm ihrer Milchfrau auf dem Dorfe einen Besuch abzustatten.

Eine Verschmutzung von Schweinen in großer Menge kommt noch vielfach in Restaurationen vor. Staub, Rauch und Schmutz setzt sich nieder auf die gefüllten Brotkörbchen, offenen Salze, Pfeffer- und Senfküchen, sowie auf Teller, Messer, Gabel- und Löffelaufen. Auf dem Büffet stehen häufig unbedeckt oder nur mit Drahtglocke statt mit Glas geschützt, Würstchen, Käse, offene Herings- und Gurkenbüchsen, belegte Brötchen.

Unerwünschte Verunreinigungen der Nahrungsmittel bei fast allen Verkaufsgewerbetrieben lassen sich wohl in großer Zahl anführen. Jedoch sei's jetzt genug des bösen Spiels. Aber das wird doch Jeder zugeben: Hier muß Wandel geschaffen werden, damit nicht durch eteliche Gewohnheiten Einzelner die Gesundheit Anderer gefährdet wird. Die Abhilfe ist zunächst nicht in Polizeiverboten und Geizen zu suchen, sondern in der Selbsterziehung und Unterstützung des Publikums. Durchaus nötig ist es, daß hygienisches Denken, hygienischer Sinn, richtiges Verständnis für die Bedeutung einer reinlichen Lebenshaltung auf die Gesundheit immer mehr verbreitet werden. Auch die Schule muß mithelfen, besonders die Mädchen-, Koch- und Haushaltungsschulen müssen das ihre thun, um eine Generation heranzuziehen, in der die Begriffe von Keimlichkeit mehr in Fleisch und Blut übergegangen sind. Dr. Vornträger (Dauzig) sagt mit Recht: „Man fördere heutzutage überall die öffentliche Hygiene und verleihe die Krankheitsverbreiter bis in die dunkelsten Ecken, theils ihnen die Lebensbedingungen abgrabend, theils sie direkt vernichtend; desinifiziert wird in allen jüdischen Ländern, oft über alle vernünftige Maß hinaus. Hüthen wir uns, daß wir bei dieser Großindustrie nicht die Kleinarbeit vergessen, die private Hygiene! Ohne sie sind alle Behaltungsmaßnahmen,

alle Polizeimaßregeln, alle Wasserversorgungen, Sanitationen, Heilanstaltengründungen, Wohnungsverbesserungen von unzureichendem Erfolge. Denn auch hier liegt die Kraft im Kleinen, Einfachem! Möge daher jeder das Seine dazu beitragen, daß in seiner eigenen Häuslichkeit und in seinem geschäftlichen Verkehrskreise die Keimlichkeit immer mehr zur Herrschaft gelangt! Der Segen für Wohlbefinden und Gesundheit wird nicht ausbleiben!

Lokales.

Der Verein ehemaliger Garbiken hielt am Dienstag im Gumbinnus seine monatliche Generalversammlung ab. Bei Eröffnung derselben gedachte der Vorsitzende Herr Professor Steinwender, mit warmen Worten des Ablebens der Kaiserin Friedrich. Ein Beschluß zur Beilegung des Vereins an der Spalierbildung konnte nicht gefaßt werden, da die Genehmigung des zentralen Statuts abgewartet werden muß. Aus demselben Grunde hatte das Gesuch um Aufnahme in den preussischen Landesriegerverband noch nicht eingereicht werden können. Eine längere Debatte veranlaßte die Frage der Feier des Sommerfestes. Zum Schluß hielt Herr Professor Steinwender einen Vortrag über „Persönliche Erlebnisse mit und bei Bismarck“.

Sein 25jähriges Jubiläum als Kommandierender bezieht am 22. August Herr S. S. Plehowski bei der Firma H. Wro.

Sendungen an die Ostasiatische Besatzungs-Brigade. Die Abtheilung der Reichspostdampfer haben es übernommen, monatlich bis zu 20 cbm Einzel- und 10 cbm Palettenfracht bis Schanghai zu befördern. Die Expedition dieser Sendungen durch die Firmen Matthias Rohde & Co. in Hamburg und Matthias Rohde & Jürgens in Bremen erfolgt ebenfalls frei, abgesehen von den hierbei etwa denkwürdigen erwachsenden baaren Auslagen, welche von den Abnehmern zu erstatten sind. Von dieser freien Beförderungsgelegenheit kann nur in den Fällen Gebrauch gemacht werden, in welchen die Aufgabe der Sendungen als Selbstpostpakete wegen zu großen Umfangs nicht angängig ist. Die Pakete sind post- bezw. frachtfrei an die vorgenannten Expeditionsfirmen zu senden; es empfiehlt sich jedoch, bei denselben vor der Absendung anzufragen, zu welchem Zeitpunkt die Sendungen in den betreffenden Häfen eintrifften müssen, da es vorkommen kann, daß der vorbestehende Laderaum von 20 cbm befüllt ist und etwa dann noch eintrifftende Sendungen auf Gefahr des Abnehmers bis zur nächsten freien Beförderungsgelegenheit liegen bleiben müssen.

Ein Wort zur rechten Zeit. Sie verläßt den Salon, in dem die Kaffeeklatscherin soeben abgehalten wurde. Wer ist sie? Die Frau eines höheren Beamten, jung, schlank und schön; aber man kennt ihre Familie nicht, man weiß nicht, wie und wo... Sie nahm zum ersten Mal an einem solchen Damencafée teil. Dann, einer plötzlichen Eingebung folgend, öffnet sie noch einmal die Thüre und spricht mit süßem Lächeln: „Ich hoffe, daß Sie kein Wort glauben werden, es ist nicht wahr! Dieses Schweigen und allgemeine Bestürzung. Sie hatte das Nützliche getroffen, man war eben dabei, sie durchzugehen.“

Handwerkskammern. Die Minister für öffentliche Arbeiten, Handel und Gewerbe und Landwirtschaft haben über die von verschiedenen Seiten angeregte Frage, ob es sich empfiehlt, den Handwerkskammern eine Vertretung in den Bezirks-Eisenbahnräthen einzuräumen, Vorarbeiten der Provinzialparlamenten eingeholt. Von vornherein soll jedoch davon abgesehen werden, daß nicht jede der in Preußen zur Zeit vorhandenen 33 Handwerkskammern einen Vertreter in den Bezirks-Eisenbahnrath zu entsenden hätte, sondern daß für jeden Bezirks-Eisenbahnrath nur ein Vertreter der im Bezirke desselben vorhandenen Handwerkskammern zu wählen wäre. Auch dürften nicht gleichzeitig Vertreter von Handwerkskammern und Gewerbe- oder ähnlichen Vereinigungen dem Eisenbahnrath angehören.

Provinz.

m. Poppot, 7. Aug. Der katholische Kirchenbauverein hat neuerdings einen großen Erfolg zu verzeichnen. Die über 5000 Seelen zählenden Katholiken des hiesigen Ortes sind nämlich nach Oliva eingepfarrt. Der Besuch der Gottesdienste seitens der hiesigen Gläubigen ist namentlich während der Saison mit großer Schwere verbunden und vielfach größeren Opfern verbunden. Die katholischen Bediensteten sind auch seit Jahren als große Unbequemlichkeit, ihren durch Kirchengesetz vorgeschriebenen sonntäglichen Verpflichtungen nicht in genügender Gotteshaus nachkommen zu können. Aus diesen Erwägungen heraus bildete sich der Kirchenbauverein mit der Aufgabe, die Mittel zu einem den Größenverhältnissen des Ortes entsprechenden Gotteshaus zu beschaffen und auf die Bestellung regelmäßiger Gottesdienste in geeigneter Weise hinzuwirken. Das

letztere ist dem Verein nunmehr gelungen. Wie die vorgesezte kirchliche Behörde aus Pöplin mittheilt, ist die Anstellung eines eigenen Geistlichen vom 1. Oktober dieses Jahres in Aussicht genommen. Derselbe wird die Pastoration der katholischen Pöppots als Lokalvikar ausüben. Die Gottesdienste werden bis zur Fertigstellung der Interimskirche in der Marienkapelle in der Nordstraße abgehalten. Was den Bau der Kathedrale selbst betrifft, so liegt z. Bt. bereits der Antrag des Diözesanbischofs von Culm bei dem Kultusminister um Ertheilung der landesherrlichen Genehmigung zum Bau eines katholischen Gotteshauses in Pöppot vor. Wie vermutet wird, ist in Bälde eine günstige Bescheidung des Antrages zu erwarten.

Städtg., 7. Aug. Der Cadiner Hafen geht seiner Vollendung entgegen. Die Arbeiten im Wasser sind bereits fertig, und auch die Nordmole ist soweit hergestellt, daß sie nur noch planirt zu werden braucht. Jetzt wird eifrig an der Fertigstellung der Südmole gearbeitet. Der ganze Hafen soll bis September fertig sein.

Stargard, 7. August. Gestern feierte die älteste Bewohnerin unserer Stadt, die verwitwete Frau Pastor Kypke-Birchard, ihren hundertsten Geburtstag. Die Greisin empfing die zahlreich erschienenen Gratulanten in voller Frische und dankte ihnen in bewegten Worten. Bürgermeister Ungewitter erschien in Begleitung eines Stadtraths und des Kammerers, um der Jubiläarin die Glückwünsche der Stadt und das Jubelgesand der Kaiserin zu überbringen, welches in dem Buche „Nachfolger Christi“ von Thomas v. Kempis bestand und auf dem ersten Blatt mit der Widmung: „Der vermittelnden Frau Pastor Kypke-Birchard zum 100-jährigen Geburtstag am 6. August 1901. Auguste Victoria.“ geschmückt war.

Stargard, 7. August. Als heute Vormittag Dienstreise nach mehrfachen Klöpfen keinen Einlass in das Schlafzimmer des Herrn Kreisarztes Dr. Brödtler seinen Ehepartners fanden, stieg Herr Dr. Plewe durch ein Fenster herein und fand beide demüthlos im Bette. In der Nähe des Bettes stand ein Eimer mit Blut. Sofortige Wiederbelebungsvoruche hatten keinen Erfolg. Frau Brödtler starb gegen 10 Uhr, Herr Brödtler um 11 Uhr Vormittags. Man vermutet, daß Herr Dr. Brödtler in der Nacht einen Plutsturz erlitten hat und daß seine Ehefrau, welche schliefend war, in der Erregung von Herzschlag betroffen worden ist. Die Eheleute hinterließen einen 8 1/2 Jahre alten Sohn. Ein Verbrechen ist ausgeschlossen.

Stargard, 7. Aug. Der hiesige Dtmarschverein hat der Schiffsgehilfe in Anerkennung ihrer Verdienste um die Förderung des Deutschtums einen Wandersorden gestiftet, welcher von demjenigen Schiffsgehilfen, welcher aus einem alljährlich zu veranstaltenden Preiswettbewerb als Sieger hervorgeht, getragen werden soll. Das in der Form des Deutschritter-Ordenskreuzes gestaltete mattsilberne Kreuz zeigt außer der Widmungsinschrift einen goldenen Reichsadler und in blauer Emaille das Wappen Bismarcks. — In Stelle des nach Marienburg verzogenen Herrn Schuldirektor Engler hat der hiesige Kriegerverein Herrn Kaiserhofcontrollleur Hoff zum Vorsitzenden gewählt. Stellvertreter Vorsitzender wurde Herr Stadtkammerer Kanowski, Schriftführer Herr Kanzleisekretär Hedrich.

Stargard, 7. August. Die Freiwillige Feuerwehr, Stolz, beging am Sonntag unter Zuhilfenahme der Freiwilligen Feuerwehren aus Bitow, Schlawe, Mügenwalde, Rauenburg, Rummelsburg, Janow, Belgard, Gollnow u. d. h. 25jähriges Stiftungsfest. Am dem festlichen Feste nahm die gesamte Bevölkerung Stolz's lebhaften Antheil, was durch allgemeines Auswachen der Häuser bemerkt wurde. Den auswärtigen Wehren wurde ein herzlicher Empfang zu Theil. Bald nach dem Empfang fand am Sonnabend Abend ein gemeinschaftlicher Fackelzug durch die Stadt statt. Hierauf begab man sich nach Kaufmanns Ballhaus zum Sommer, dem auch der Herr Bürgermeister und der Vorsitzende des Pommerischen Provinzial-Feuerwehrverbandes, Marks-Gollnow, beiwohnten. Am Sonntag Vormittag besichtigte man das Spritzenhaus und den neu angeschafften Wagen. Der gemeinschaftliche Fackelzug durch die Stadt schloß mit einer Uebung der Stolz's Wehr am alten Rathhause. Dann folgte Festessen im Schützenhause.

Wader, 7. August. Gestern Abend 10 1/2 Uhr verjuchte der Schloffer S. sich mittelst einer eisernen Röhre zu erlösen, indem er dieselbe, geladen und mit einem Zündhütchen versehen, in den Schrankboden gesteckt hatte, und mit einem Hammer auf das Zündhütchen schlug. Der Schuß ist durch die linke Brustseite gegangen und S. ist schwer verunndet.

Aus dem Gerichtssaal.

Verien-Strassammer vom 8. August. Die Arbeiter Adolf Schulz in Emma dient bei einem Besitzer in Wonneberg als Pferdewechter. Er

stahl seinem Herrn ein Quantum Gerste von ca. 1 Ctr. Ferner unterschlug er auf einer Fahrt mit dem Fuhrwerk 2 Ctr. Garbenhäufel. Eine weiter ihm zur Last gelegte Unterschlagung an 15 Ctr. Kohlen konnte nicht aufgekärt werden und mit Bezug darauf beschloß das Gericht Verurteilung. Wegen der beiden ersten Vergehen erhielt er 3 Monate, 1 Tag Gefängniß. Der Angeklagte ist wegen Diebstahls vorbehaftet.

Handel und Industrie.

Bremen, 8. Aug. Baumwolle: Aufsig. Uppland middl. loco 42 1/2 Pf.

Hamburg, 8. Aug. Kaffee good average Santos per September 28, per December 23 1/2, per März 29 1/2, per Mai 30. Behauptet.

Hamburg, 8. Aug. Zuckermarkt. Rüben-Zucker 1. Produkt Basis 88 1/2 frei an Nord-Hamburg per August 9,00, per September 8,85, per Oktober 8,50, per December 8,52 1/2, per März 8,75, per Mai 8,82 1/2. Aufsig.

Hamburg, 8. Aug. Petroleum stetig, Standard white loco 6,90

Paris, 8. Aug. Getreide-Markt. Weizen ruhig, per August 22,25, per September 22,65, per October-December 22,90, per November-Februar 23,25. Roggen ruhig, per August 15,25, per November-Februar 15,75. Weizen ruhig, per August 22,25, per September 22,65, per October-December 22,90, per November-Februar 23,25. Mais ruhig, per August 6 1/2, per September 6 1/2, per October-December 6 3/4, per Januar-April 6 1/2. Spiritus ruhig, per August 27 1/2, per September 27 1/2, per October-December 28, per Januar-April 28 1/2. — Weiter: Schön.

Paris, 8. Aug. Rohwachs ruhig, 88 1/2, neue Konditionen 2 1/2, 22. Weizen-Zucker ruhig, per Oktober-Januar 25 1/2, per Januar-Februar 25 1/2, per Februar-März 25 1/2, per März-April 26.

Antwerpen, 8. Aug. Raffinirtes Typeweiß loco 17 1/2, bez. Br., do. per August 17 1/2, Br., do. per September 18 Br., do. per Oktober-December 18 1/2 Br. Best. Schmalz per August 106,50.

Best. 8. Aug. Getreidemarkt. Weizen loco unverändert, do. per Oktober 8,04 Gd., 8,05 Br., per April 8,41 Gd., 8,42 Br. Roggen per Oktober 6,69 Gd., 6,70 Br. Mais per Oktober 6,19 Gd., 6,20 Br. Mais per August 5,17 Gd., 5,18 Br., per September 5,25 Gd., 5,27 Br., per Mai 5,06 Gd., 5,07 Br. Sojatraps per August 13,55 Gd., 13,65 Br. Weiter: Bismarck.

Paris, 8. Aug. Kaffee in New-York loco mit 5 Points Hausse. Rio 15,000 Cts., Santos 46,000 Cts. Recettes für Getreide.

Hamburg, 8. August. Baumwolle. Aufsig. 13000 Ballen, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Tendenz: Stetig. Abld. amerikanische Lieferungen ziemlich stetig. August-September 4 1/2, 4 1/2, Käuferpreis, September 4 1/2 bis 4 1/2, do., Oktober 4 1/2, Käuferpreis, September 4 1/2 bis 4 1/2, do., November-December 3 1/2, Käuferpreis, Dezember-Januar 3 1/2, 3 1/2, do., Januar-Februar 3 1/2, Käuferpreis, März-April 3 1/2, Käuferpreis, April-Mai —.

New York, 7. Aug. Weizen gab nach der Eröffnung nach auf ungewöhnliche europäische Marktberichte, zog jedoch im weiteren Verlaufe an abnehmende Abnahme der Vorräthe an den Seeplätzen, Deckungen der Vorräthe, Berichte von Schäden an der Frühljahrsfaat, reichliche Reue und erwartete Abnahme der Anfsäue. Schluß fest. — Mais nahm einen leichten Verlauf entsprechend der Festigkeit der Weizenmärkte, sowie auf Deckungen, weniger günstige Getreideberichte und im Einklang mit Chicago. Schluß stetig

Central-Notirungs-Stelle der Preussischen Landwirtschaftskammern.

8. August 1901.

Für inländisches Getreide ist in Wkt. ver. To. gesaßt worden

	Weizen	Roggen	Gerste	Safer
Bezug Getreide	167-169	134-139	130-146	134-150
Stolz	167-169	134-139	130-146	134-150
Danzig	174-177	138	134-144	132-133
Elberfeld	168-172	143-145	—	132-135
Adnigsberg i. Pr.	164-169	129-133	—	120-138
Altenheim	—	—	—	—
Altenheim	164-181	141-147	132-150	143-148
Böten	170-180	138-144	—	140-145
Bromberg	183	145	130	—
Bissa	—	—	—	—

Nach praktischer Ermittlung:

	105 gr. p. l.	112 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. u. l.
Berlin	168	142	—	151
Berlin Stadt	168	139	—	138
Berlin-Bezirk i. Pr.	172 1/2	137	—	134
Breslau	182	142	150	148
Böten	180	149	—	145

Waps: Breslau 268.

Wettmarktpreise auf Grund heutiger eigener Depeschen, in Markt per Tonne, einchl. Fracht, Zoll und Spesen, aber auschl. der Qualitätsunterschiede.

Sort	Platz	Wochen	Soch	78 Cts.	166,25	164,75
Neu-Hort	Berlin	Weizen	August	78 Cts.	166,25	164,75
Stütz	Berlin	Weizen	September	70 1/2 Cts.	164,25	162,50
Stütz	Berlin	Weizen	September	6 1/2 S. S.	159,00	157,50
Obesa	Berlin	Weizen	Soch	86 Cent.	165,50	165,50
Riga	Berlin	Weizen	oo.	92 Cent.	168,75	168,75
Wart	Berlin	Weizen	August	22 1/2 Cent.	181,25	183,00
Amsterdam	Rdin	Weizen	November	—	—	—
Amsterdam	Rdin	Weizen	Soch	60 Cent.	145,00	145,00
Obesa	Berlin	Roggen	oo.	65 Cent.	142,25	142,25
Riga	Berlin	Roggen	oo.	72 Cent.	142,25	142,25
Amsterdam	Rdin	Roggen	October	131 Ct.	144,00	144,00
New-York	Berlin	Weiss	September	60 1/2 Cts.	127,25	128,50

so dachte er zu imponiren, wenn er alles umstieß, was ihr werth war, und alles verpochte, was sie an fremden mußte.

Während er an diesem wenig lebenswürdigen Spiele Vergnügen fand und es immer wieder aufs Neue begann, litt Vera unter dem Gedanken, daß sie mit ihren Neigungen und Ansichten so vereinzelt und lächerlich dastehen sollte, denn Hans war für sie doch immer umgeben von dem Nimbus vielseitiger Lebenserfahrung, hinter der sich seine geistige Inferiorität für sie verbarg.

Und was mochte er heute nur haben, daß er keine Lust zu einem Turnier zeigte? Er antwortete zerstreut, trank zerstreut seinen Kaffee, zerkrümelte das Gebäck und starrte vor sich.

In seinem Kopf drehten sich die Gedanken um die morgende Waltpartie, auf die er sich unbändig freute. Er merkte bei jedem seiner Besuche immer mehr, wie lieb er die blonde Elfe hatte. Aber daneben empfand er als einen Stachel das Bewußtsein, daß er doch eigentlich schlecht an ihr handle. Er zeigte ihr stets, wie gut er ihr war und mußte doch, daß er nie daran denken konnte, ein armes, bürgerliches Mädchen zu seiner Frau zu machen.

Wenn er in seiner Garnison war, nahm er sich stets vor, sie von nun an zu meiden, und fern von ihr, erlichen ihm dieser Gedanke garnicht so unausträglich. Aber sobald er in ihre Nähe kam, ließ er sich willenlos von dem ihm so süßen Gefühl seiner Verliebtheit hinreißen und tröstete sich dann immer wieder damit, daß er ihr ja noch nie ein bestimmtes Versprechen gemacht habe, und daß es sehr dumm von ihr sein würde, sich ernstlichen Hoffnungen hinzugeben.

Während er jetzt wieder, halb bellommen, halb vergnügt darüber nachdachte und seine nächste Umgebung dabei fast vergessen hatte, trat ein Diener durch die Glashür aus dem Gartenzimmer und meldete, der Nachtwächter aus dem Dorfe sei da und hätte, den Herrn Grafen in einer wichtigen Angelegenheit sprechen zu dürfen.

„Nicht?“ fragte Hans erst verwundert, doch dann wandte er sich ab und warf nachlässig über die Schulter hin: „Lassen Sie den Menschen warten.“ Dann trank er seinen Kaffee ruhig weiter und that, als habe er die Angelegenheit schon vergessen.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

Das Nachspiel von dem gestörten griechischen Festeffen, von dem wir berichteten, bildete, wie vorauszusehen war, ein Duell zwischen dem Prinzen Mouroufis und dem Doyer seiner Brunnalität, dem Adjutanten des Prinzen Nikolaos, Hauptmann Polkis. Trotz der eifrigen Bemühungen der Behörden, es zu verhindern, fand das Duell in den Morgenstunden des nächstfolgenden Tages bereits statt. Zu Pferde erreichte Mouroufis ungehindert den Rendezvous-Platz in der Nähe der idyllisch gelegenen Villa der Königin Amalie. Ein gleichzeitiger dreimaliger Ausrufwechsel aus einer Entfernung von wenigen Schritten war ausgemacht worden. Als Polkis in seiner Erregung zu früh Feuer gegeben hatte, weigerte sich Mouroufis feinerseits zu schießen, da sein Gegner unbewaffnet sei. Beim folgenden Kugelwechsel wäre Polkis unfehlbar erschossen worden, wenn die Kugel nicht an einem silbernen Cigarrenetui abgelenkt wäre, einem Geschenk des Prinzen Nikolaos. So ward der Prinz Nikolaos, der ja auch bei dem Festessen seinem Adjutanten wader beigeprungen war, gewissermaßen auch hier dessen Retter. Mouroufis schlug die ihm nahe gelegte Verabingung mit seinem Gegner aus und verließ uner Schmähworten den Kampfplatz. Er stellte sich dann selbst auf der Kommandantur seiner vorgesezten Behörde und besah sich nun in dem für Offiziere bestimmten Gefängniß — Prinz Mouroufis ist ein Enkel des Fürsten der Moldau und Walachei und sehr reich. Hoch und schlant, mit feurigen Augen und edlen Zügen ist er eine wahrhaft imponirende Erscheinung. So lebenswürdig er in normalem Zustande ist, so ungemüthlich wird er, nachdem er dem Bacchus geopfert hat. Dann zittert alles vor ihm. Auch Paris, wo er lange gelebt hat, wurde der Schaulplatz seiner bedenklichen Ausflüge. Er pflegte, wie man sich erzählt, seine Diener statt mit der üblichen Klingel nicht anders als durch Pistolenschüsse herbeizurufen. Im Zustand der Trunkenheit aber bedient er sich grundfänglich nur des Stodes. Mouroufis der in der Fremdenlegation mit Auszeichnung gesondert hat, trägt das Kreuz der Ehrenlegion.

Der Luftschiffer Santos-Dumont stieg mit seinem Luftschiff am Donnerstag früh 6 Uhr 10 Minuten im Parc von Saint Cloud bei Paris wieder auf. Er umkreiste den Eiffelturm in 9 Minuten 34 Sekunden und lenkte sodann seinen Ballon in die Richtung von Saint Cloud, als ein Windstoß den Ballon aus der Richtung brachte. Das Vordertheil des Ballons blieb ungefähr 50 Meter zurück, das Wasserstoffgas entwich aus dem Vordertheil in das Hintertheil und letzteres senkte sich starr. Santos brachte sofort den Motor zum Stillstand,

worauf der Ballon von selbst fiel. Unglücklicher Weise streifte die Umhüllung des Ballons das Dach eines sechsstöckigen Hauses des Quai Passy, eine Detonation erfolgte, der Ballon explodirte und fiel. Der Hand der Gondel blieb am Giebel hängen und Santos mußte, hingekauert in der Gondel, über eine halbe Stunde in dieser gefährlichen Lage ausharren. Ein Zimmermann nahm den Weg über die Dächer und es gelang ihm, Santos ein Seil zuzuworfen, das dieser sich um den Leib schlang; mit dieser Hilfe konnte der Zimmermann darauf Santos zu sich heraufziehen. Santos ist unverletzt und erklärt, er sei bereit, seinen Versuch zu wiederholen, sobald sein Ballon ausgebessert sei.

Der letzte Offizier der napoleonischen Garde lebt als 107-jähriger Greis in sehr kümmerlichen Verhältnissen in Barichau. Von der russischen Regierung bezieht er eine kleine Pension, während von Frankreich aus bisher nichts für ihn geschah. Erst in den letzten Tagen regten die französischen Blätter an, ihm eine Donation zukommen zu lassen. Man scheint ihn in Frankreich vergessen zu haben. Martiewicz erhielt vor 88 Jahren das Kreuz der Ehrenlegion, erst kürzlich fand man das von Napoleon I. umerzeichnete Dekret auf, durch das er zum Ritter der Ehrenlegion ernannt worden war; es ist vom 28. November 1813 datirt. Der Marschall Ney hatte dem Kaiser 1813 jünger Leutnants des 1. polnischen Chevaualegers-Regiments zur Detourierung vorgezählt, die auf dem Rückzug aus Rußland sich durch heldenmüthige Thaten ausgezeichnet hatten, unter ihnen war auch Martiewicz. Sie wurden am gleichen Tage durch das gleiche Dekret zu Rittern der Ehrenlegion ernannt. Martiewicz, der einzige Ueberlebende, ist heute der älteste Inhaber des Kreuzes.

Eine grauenvolle Ehestands-Tragödie, die mit Mord und Selbstmord endete, wird aus dem bei Potsdam belegenen Dorfe Michelsdorf gemeldet. Der in guten Verhältnissen lebende Tischlermeister Rudolf Regel hatte vor kurzer Zeit eine Wittve geheiratet, die einen neun-jährigen Sohn in die Ehe brachte. Die Gatten lebten in bestem Einvernehmen, bis vor kurzem bei dem etwa 37-jährigen Manne sich eine Art Geisteschwäche zeigte. Die Frau veranlaßte nun den Gatten, ein Testament zu machen, und am Montag Vormittag begab sich das K. Hofe Ehepaar zu dem Lehrer des Ortes, um sich einen Testaments-Entwurf aufsetzen zu lassen. Am Abend desselben Tages begab sich K. zu dem Bruder seiner Frau, der gleichfalls in Michelsdorf wohnte, und ihm folgte seine Frau gegen 8 Uhr nach. Sie suchte den auf einer Bank im Hofe sitzenden Mann auf, und die Gatten plauderten aufheimeud friedlich miteinander. Plötzlich gegen 1/9 kam Frau K. blutüberströmt auf die Straße gestürzt und brach

mit den Worten: „Mein Mann...“ zusammen. Der Unglückliche war das linke Auge ausgestochen, außerdem hatte sie einen Messerstoß in das Herz und einen solchen in den Magen erhalten. Der Tod trat innerhalb weniger Minuten ein. Man suchte den Thäter und fand Regel, der seine eigene Frau ermordet, auf dem oberen Bodenraum, wofelbst er sich eingeregelt hatte. Die Thätur wurde erbrochen, und man erblidete den Mörder ruhig dastehend, während das Blut aus einer tiefen Halswunde heraustrat. Der Thäter hatte sich den Hals durchgeschnitten. Mittels Zeichen erbat sich der schwerverletzte Mörder Schreibzeug und schrieb Folgendes nieder: „Meine Frau hält mich für verrückt, sieht mir, meinen Feinden unter einer Decke. Habe heute Testament wider meinen Willen machen müssen. Heute dasselbe hiermit um. Meine Anverwandten erben die Hälfte des Anwesens, das übrige Fritz.“ Fritz ist der Sohn der ermordeten Gattin, welchen sie dem K. in die Ehe gebracht hatte. Dann legte sich der Mörder, nachdem er die Vollstreckung des Testaments dem Dursvorsetzer dringend anempfohlen, auf eine Schürze Strohwort und verstarb bald darauf.

Ein dreizehnter Streich verübte laut der „Tag. Ztg.“ ein Offizierburke des Hagener 137. Infanterie-Regiments. In Abwesenheit seines Vorgesetzten legte er dessen Offiziersuniform an und promontierte des Nachts durch die Straßen. Er verübte da einige Heldenthaten, besonders gegen Unteroffiziere und Soldaten und verabreichte einem Wachtmeister sogar ein paar Ohrfeigen. Schließlich wurde er aber doch entlarvt und von der Kasernenwache festgenommen. Jetzt sitzt er bei Vater Philipp, wo ihm wohl noch Gelegenheit gegeben werden wird, über die Vergänglichkeits alles Jüdischen Betrachtungen anzustellen.

Familiäntisch.

Logograph.

Am Vogel ist, auch hat's manch Säugelthier, In dein ein o, d'ent's goldgefäht als Tier. Auflösung folgt in Nr. 187.

Auflösung des Zahlenräthels aus Nr. 183: Note, Dio, Zori, Main, Mdi, Ehor, Fohn, Ehor, Ghrö, Müd, Farn, Fodr, Neid, Gome, Enie, Noon, Fraq, Sohu, Nat macht erfindlich.

Denkprüche.

Es ist besser, das geringste Ding von der Welt zu thun, als eine halbe Stunde für gering halten. Goethe.

Nichts ist höher zu schätzen, als der Werth des Tages. Goethe.

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.